

Eübeder Volksbote

Organ für die Interessen der wertfähigen Bevölkerung

Der „Eübeder Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Abonnementspreis, einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Neue Welt“, vierteljährlich 2.40 Mk., monatlich 80 Pfg.

Redaktion und Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46
Fernsprecher Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, spätere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 101.

Montag, den 1. Mai 1916.

23. Jahrg.

Dem ersten Mai!

Erster Mai! Tag des arbeitenden Volkes der Welt! Der du Rückschau warst auf gewesenen Kampf und Ausschau zugleich auf ersehnten Sieg und stolzes hohes Gegenwartsgefühl, das im Rauch des Erstarkens die werdende Macht gewaltig empfand! Erster Mai, die dich ein Vierteljahrhundert feierten, haben gehandelt im Bewußtsein, ein Wissensamt neuer Geschichte zu verwalten, und weil sie es aus ganzer Seele taten, können sie nicht so klein sein, nun in Verbitterung über den Tag hinwegzugehen.

Denn er war mehr als jeder Festtag sonst, er lebte durch unsere tätige Kraft, er warf uns Gewinn zu. Und hätte der Gewinn nur bestanden in der ausglühenden Fähigkeit, an diesem Tage mit einziger Gewalt all unser Glauben und Wollen in unseren Herzen zusammenzufassen, schon das hätte ihn groß gemacht.

Wir haben ihn erlebt als den Mehrer unseres Willens, ins Freie zu kommen durch Ziele, die menschlich und menschheitlich die höchsten unsere Kulturepoche sind. Hat der Weltkrieg, der zum zweiten Male den proletarischen Weltmai blutig zerstört und erdrückt, von diesen Zielen ein einziges vernichten können? Die Ziele stehen aufrecht, ungeboren ragt ihre Notwendigkeit, und wir, ihre Kämpfer, in Opfern gereift, wissen, daß ihr Leuchten sich nähert durch unsere Treue.

Wie immer geformt sein mag, was in Zukunft den Volkstag des Ersten Mai heiligt, durch unser unermüdetes Bauen an den Wegen zu diesen Zielen wird es groß und herrlich sein. Die Richtung zeigt sich uns von den Höhen unseres Denkens und Fühlens über Täler, Ströme, Wüsten, Berge hinweg; die Wege müssen wir selber suchen und richten, festen und schlachten, und immer neue Wege werden möglich sein. Von hundert Seiten wollen die Ziele bestürmt sein, überall müssen die Kämpfer schreiten und nahen, gerüstet und geschult für jeden Boden, der vorwärts führt, Fuß vor Fuß und im Anlauf, im Zollschrift und im Meilenrang, und immer wird der Sieg abhängen vom Wegebauen.

Gut aber werden nur Wege, wo Kraft sich in Kraft schied. Hand in Hand arbeitet, daß aus dem Mühen vieler ein großes Können hervorgeht, das, den Zukunftsraum in der Seele, den Augenblick mit wachem Spatenstich beherrscht.

Denn der Wille zum Guten tut's nicht allein, wenn er nur drängende Kraft ist, der Boden, der ihm dienen soll, hat auch seinen Willen. Er setzt dem Drängen sein Beharren entgegen, dem Angriff den Widerstand, und der bestiebt dem Angriffswillen, der sein Werkzeug formen muß. Er ist der kluge Verteidiger, der umsichtig seines Gegners harret, und dem kann nur gewandt regsame und schlagfertige Klugheit überlegen sein.

Um diese Sicherheit der Bewegung ist es zu tun. Erst kommt es darauf an, den Boden, der zu graben ist, auszuspähen; dann war der taugende Spaten zu wählen, zu schärfen und an rechter Stelle auf den Boden zu setzen; nun heißt es, ihn dauernd unmittelbar unter der Wucht der Spaten zu halten. Und wenn sein Inneres erbebt, von vulkanischen Donnern erschüttert, und sich aufspaltet in gierigen Rissen, um hinabzuschlingen, was ihm zuwider ist — das Spateneisen des Willens, der sich zum Heil der Menschheit vorwärtsgraben will, muß ihm hart und scharf auf dem Leibe bleiben.

Abgründe sollen unsere Hand nicht sprechen, nicht matt noch wirr machen. Abgründe haben die Bahn der Arbeiterklasse gesperrt, solange sie gesucht und beschritten wurde, und doch wurde sie gefunden und Stück um Stück überwunden, bis sie die ganze Nähe des großen Feldes erzwang, wo jeder Spatenstoß, ob er auch nur ein winziges Werk leistet, empfunden wird als ein wichtiges Stück der Entscheidung.

Lange Monde voll Sturz und Brand und millionenfachem Menschentod warfen sich hemmend gegen unser Werk. Haben sie uns wirklich nur gehemmt? Wurde der Wille zurückgeschleudert vor seinem Werk? Oder stieß dennoch sein Spaten weiter, tiefer, gewalttätiger in den Grund, daß ein Abstoßen und Wegschütteln ganz und gar unmöglich wird? Den Sieg erringt, wer den Augenblick zu packen weiß — sind wir Herren des Augenblicks gewesen? Der Tag der Antwort wird kommen, und es wird kein Tag lahmers Gegens, es wird ein Tag des starken Fortschritts sein.

Wo immer es sei, an welcher Stätte, in welchen Grenzen, es wird gelodertes, bröckelndes Erdreich rollen und unsere Kräfte zu riesigem Einjaß heischen und spornen. Werden wir Zeit haben, verbittert, zerquält ins Leere zu stolzen? Wir wollen's nicht heute, wir werden's nicht mor-

gen. Aufstammen werden wir wie einst ein Vierteljahrhundert lang am Tage des ersten Mai, aufstammen in unendlicher Arbeit für die gewaltigen drängenden Ziele, die uns und eine Welt befreien!

Franz Diederich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Zwei sehr erfreuliche Meldungen erreichten uns am Sonnabend nachmittag: Die Kapitulation der Engländer in Kut-el-Amara und der glänzende deutsche Erfolg südlich des Karocj-Sees. Der hier unternommene deutsche Vorstoß hat mit einem Schlage die spärlichen Ergebnisse der blutigen russischen Offensiven an dieser Stelle nicht nur wettgemacht, sondern uns darüber hinaus eine wesentliche Verbesserung der Front eingetragen. Westlich des Dörchens Mokryza, um das während der russischen Offensive schwer gekämpft wurde, dehnt sich eine über die umliegenden Sümpfe etwas erhöhte Landzunge aus, auf der nun die Deutschen um ein gutes Stück weiter vorgerückt sind. Jeder Gewinn auf diesem Gelände ist wertvoll, weil er die Stellungen gegen feindliche Angriffe erheblich leichter verteidigen läßt als die alte Frontlinie. Die russische Verteidigung scheint dies vollumfänglich erkannt zu haben, da sie sofort einen Gegenangriff mit größtem Nachdruck unternommen hat. Die neue Stellung ist aber bis zum letzten gewonnenen Graben fest in deutschen Händen geblieben. Die Zahl der russischen Gefangenen und der Beute an Kriegsmaterial, die dieser eine Vorstoß eingebracht hat, geht über die Ergebnisse der tagelangen wütenden russischen Sturmangriffe weit hinaus.

Die englische Heeresleitung hat mit ihren Unternehmungen im Orient fortgesetzt. Der Räumung von Gallipoli ist nunmehr die Kapitulation von Kut-el-Amara gefolgt. Die Engländer waren hier seit Anfang Dezember von den Türken völlig eingeschlossen, nachdem sie im Lauf des November in sehr verlustreichen Kämpfen von den Türken auf ihrem Vormarsch nach Bagdad aufgehalten und zurückgeworfen worden waren. Auch den vom Unterlauf des Tigris anrückenden englischen Entsatztruppen gelang es nicht, Kut-el-Amara zu erreichen, sie wurden von den Türken mit Erfolg aufgehalten und erit kürzlich vor Kut-el-Amara zurückgeschlagen. Damit war das Schicksal der Eingekesselten, die offenbar bereits seit längerer Zeit großen Mangel litten, besiegelt. Daß sie sich tapfer gehalten haben, muß unumwunden zugestanden werden.

Die strategische Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatz der Türken, der Kleinasien mit der armenisch-kaukasischen Front, Persien und Mesopotamien umfaßt, erfährt durch die Kapitulation von Kut-el-Amara eine wesentliche Umgestaltung. Die russischen Vorstöße von Mittelpersien aus, die zur Bedrohung von Bagdad führen sollten und von den Engländern als Hilfeleistung für Townshend betrachtet werden sollten, haben diesen Zweck nicht erreicht. Südlich von Bittis und Kusch ist der russische Vormarsch schon zum Stehen gebracht. Jetzt werden erhebliche türkische Kräfte frei, die an irgend einer dieser Stellen eingesetzt werden können. Der Sieg von Kut-el-Amara wird, dessen kann man sicher sein, mit der nämlichen sicheren Planmäßigkeit ausgenutzt werden, mit der er errungen worden ist.

Während die englischen Meldungen besagen, daß das Ende des Aufstandes in Irland nahe sei, belagern andere glaubwürdige Nachrichten, daß die Streifenkämpfe in Dublin am Sonnabend noch andauerten. In Amerika verfolgt man die Vorgänge in Irland mit großer Spannung.

Die deutsch-amerikanische Krise ist noch nicht gelöst; der amerikanische Botschafter Gerard weilt noch im deutschen Hauptquartier — ein Beweis, daß die Verhandlungen noch in der Schwebe sind.

Eine amerikanische Zeitschrift hatte an eine Anzahl hervorragender Engländer die Anfrage gerichtet, ob eine tätige Beteiligung Amerikas am Krieg in englischen und amerikanischen Interesse liegt. Auf diese Anfrage gab der englische Dichter Bernard Shaw, wie die „Frankfurter Zeitung“ meldet, folgende Antwort: „Ich will in diesem Augenblick diese Frage lieber nicht beantworten. Wenn andere kluge Leute vorsichtig sind, werden sie ebenso handeln. In einer Lage wie der heutigen würde eine bestimmte Äußerung über die in Betracht kommenden Interessen aller Kriegführenden Parteien nützlich sein. Gewiß gibt es keinen Beweis dafür, daß das deutsche Geheiß dem englischen überlegen ist; aber offenbar sind die Deutschen viel mehr geeignet, das ihrige zu gebrauchen. Ich möchte bemerken, daß Amerika nicht neutral ist. Es nimmt einen sehr tätigen Anteil am Krieg, indem es uns mit Kriegsmaterial, Waffen und anderer Munition versorgt. Die Zukunft liegt in einem Bündnis, in dem Großbritannien, Frankreich, Deutschland und die Vereinigten Staaten die ersten, unerlässlichen Parteien sein werden.“

Nach einer amtlichen Meldung ist das deutsche U-Boot „U 5“ an der englischen Ostküste vernichtet und die Besatzung gefangen genommen worden.

Wie arg Griechenland von den „Schühern der Neutralität“ mitgespielt worden ist, geht schon daraus hervor, daß die griechische Regierung nicht weniger als 68 Proteste wegen politischer und militärischer — gelinde gesagt — Neutralitätsverletzungen an die Entente gerichtet hat.

Die Kriegslage.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Auf der Front zwischen dem Kanal von La Bajee und Arras andauernd heftige, für uns erfolgreiche Minenkämpfe. In Gegend von Givenchy-en-Boselle machten wir Fortschritte und wiesen zwei dagegen angelegte englische Sandbaggraben angriffe ab.

Im Maasgebiet sind abermals französische Gegenstöße an der Höhe „Toter Mann“ und östlich davon zum Scheitern gebracht worden.

Unsere Abwehrgefühle holten südlich von Moronvilliers (Champagne) einen französischen Doppeldicker herunter. Seine Infanterie ist tot. Oberleutnant Bochle ist südlich von Baug sein 14. feindliches Flugzeug ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Südlich des Karocj-Sees machten unsere Truppen gestern einen Vorstoß, um die am 26. März zurückgenommenen Beobachtungsstellen zu verbessern. Wie die vor dem 20. März von uns gehaltenen Gräben hinaus wurden die russischen Stellungen zwischen Stankowce und Bot-Stachowce genommen. 5600 Gefangene mit 56 Offizieren, darunter 4 Stabsoffiziere, 1 Geschütz, 28 Maschinengewehre und 10 Minenwerfer

sind in unsere Hände gefallen. Die Russen erlitten außerdem schwere blutige Verluste, die sich bei einem nächsten, in dichten Reihen ausgeführten Gegenstoß noch stark erhöhten. Der Feind vermochte keinen Schritt des verlorenen Bodens wiederzugewinnen.

Unsere Luftschiffe griffen die Bahnanlagen bei Wenzon und an der Strecke Dünaburg—Kjecná an. Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Mehrfach wiederholten die Engländer ihre Gegenangriffe bei Givenchy-en-Boselle, ohne einen Erfolg zu erringen. Nördlich der Somme und nordwestlich der Dije fanden für uns erfolgreiche Patrouillengefechte statt.

Ende der Maas griffen gestern abend starke französische Kräfte unsere Stellungen auf der Höhe „Toter Mann“ und die anschließenden Linien bis nördlich des Carrettes-Waldchens an. Nach hartnäckigen Kämpfen auf dem Djabfall der Höhe ist der Angriff abgeblieben. Rechts des Flusses schickte ein feindlicher Vorstoß nordwestlich des Schöfles Thiamont.

Ein deutscher Flieger schoß über Verdun-Belleray im Kampf mit drei Gegnern einen derselben ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Südlich des Karocj-Sees wurden Rechts noch vier russische Geschütze und ein Maschinengewehr erbeutet, sowie 83 Gefangene eingebracht.

Balkan-Kriegsschauplatz.
Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Nördlich von Mynow an der Ima warfen Abteilungen der Armee Erzherzog Joseph Ferdinand den Feind aus seinen Beobachtungsstellen. Es wurden ein russischer Offizier, 180 Mann und ein Maschinengewehr eingebracht.

Somit die gewöhnlichen Gefechtskämpfe.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Gestern nachmittag hielt der Feind das Plateau von Dobardo und den Gyrer Brückenkopf sowie einzelne Ortshäuser hinter unserer Front unter lebhaftem Geschützfeuer. Unsere Flieger besetzten die Bahnhöfe von Cormons und San Giovanni die Marzano mit schweren Bomben.

Auch an der Dolomitenfront war der Artilleriekampf hellenweise ziemlich heftig. Am Col di Lana wurde ein heftiger feindlicher Angriff auf unseren Grenzübergang abgewehrt.

Südlicher Kriegsschauplatz.
Unverändert.

Wien, 30. April. (Amtlich.)

Russischer Kriegsjahraplaß.

Nördlich von Myrnow sind unsere Abteilungen vor überlegenen russischen Angriffen aus dem 28. dieses Monats erlittenen Verlusten wieder zurückgenommen worden. Die Zahl der gefesselt gemeldeten Gefangenen ist auf mehr als zweihundert angewachsen.

Italienischer Kriegsjahraplaß.

Die Geschichtskämpfe, die an vielen Stellen der Front geführt werden, gehen nicht über das gewöhnliche Maß hinaus. Zeitweise land die Stadt Görz wieder unter Feuer.

Unsere Flieger bemerken die feindlichen Barackenlager bei Villa Vicentina mit Bomben. Auch glücklich bestandener Luftkampf bei der feindlichen Flugzeuge wohlbehalten heim. Bei Daniele del Friule kämpfte ein eigener gegen vier feindliche Flieger und zwang einen davon, im Sturzfluge niederzugehen.

Im Idameo-Gebiet griffen italienische Abteilungen, die von Saffon di Genova vorrückten, unsere Stellungen am Topete-Paß an.

Der italienische Pressebericht vom 28. d. Mts. enthält die günstigste irrende Behauptung, daß unsere Infanterie „immer häufiger“ von Explosivgeschossen Gebrauch mache. Demgegenüber sei nur festgestellt, daß die italienischen Handlungen wider das Völkergesetz (Verwendung von Explosivgeschossen und Gasgranaten, Beschädigung denselben gefangenener Sanitätsanstalten, Kirchen und Klöster usw.) als zu häufig vorkommend nicht mehr verzeihbar werden.

Südöstlicher Kriegsjahraplaß.

Unverändert.

Gegen Frankreich und Belgien.

Der französische Generalfeld.

Berichtet am Freitag: Von der gesamten Front wird aus der Nacht kein Ereignis von Bedeutung gemeldet. Gestern wurden von Flugzeugen zahlreiche Luftgefechte abgefochten. Ein feindliches Flugzeug wurde in der Gegend von Metz abgeschossen; zwei andere feindliche Flugzeuge gingen, von den Unseren angegriffen und erpfaßt getroffen, nieder, das eine bei Douaumont und das andere im Walde von Romancourt. Ein Flieger, der in der Gegend von Metz und Chaufnes durch das Maschinengewehrfeuer eines Kleinpost-Flugzeuges getroffen wurde, stürzte sich in unseren Händen ab. Am 27. April war unser Flugzeuggeschwader achtzehn Geschosse auf den Bahnhof von Lanaride (in der Meuse-Gebiet) ab. In der Nacht zum 28. April bombardierten unsere Flieger den Bahnhof von Ludun le Roman, das Lager bei Spincourt und die Bahnhöfe von Grandpré und Challenge.

Die Engländer berichten:

Der Feind versuchte Sonnabend früh an zwei Punkten nördlich von Clincourt in unsere Schützengräben einzugreifen, nachdem er fünf Minuten lang mit Artillerie und Schützengräbenmörsern beschossen hatte. Der Angriff wurde abgewiesen. Bei Loos verlief der Tag ruhig, seitdem die tapfer kämpfende letzte Division gegen einen deutschen Gesangriff abgewiesen hatte. Sonst fanden nur unbedeutende vereinzelte Artillerieinteraktionen statt. Es wurden 24 Luftkämpfe geliefert. Vier britische Flugzeuge griffen acht deutsche in einem Geschwader fliegende Flugzeuge an und trieben einen Keil in ihre Mitte. Vier feindliche Flugzeuge wurden nach einem Kampf von zehn Minuten zum Niedergehen gezwungen. Eins unserer Flugzeuge wurde getroffen, doch hatten wir keine Verluste.

Sitztruppen für Frankreich.

Der Madrider „Imparcial“ meldet, daß Portugal für die französische Front zwei Elitebrigaden entsenden werde, die gegenwärtig aus Freiwilligen der gesamten portugiesischen Armee rekrutiert werden. — In Marokko ist ein dritter Transport russischer Truppen eingetroffen. — Im japanischen Parlament erwiderte der Abg. Yamagata am Freitag, daß die japanische Armee in London die Befehle zu einer „japanischen“ Truppenüberführung nach Frankreich — nach Art der russischen Landung in Marokko — gegeben habe. Der Regierungsvorsitzende erklärte, er könne von den Unterhandlungen mit der französisch-englischen Regierung nur ihrem Abschluß unmöglich Auskunft geben.

Gegen Rußland.

Der russische Generalfeld.

Berichtet vom Sonnabend: Wladimir: Bei dem Dorfe Givnoda, westlich von Dünaburg, kamen wir wiederum etwas vorwärts. Rüdlich des Rymni-Sees lag unsere Artillerie ein reichliches Artilleriegeschütz ab, das hinter der feindlichen Linie abfing. Deutsche Artillerie warfen einige 20 Bomben auf das Dorf Givnoda (21 Kilometer nördlich von Stalica) und lösten einige getönte Detonationen. Galizien: In der Gegend, südwestlich von Larnowal, naheten sich unsere Truppen, ohne bemerkt zu werden, dem Feind entgegen, die auf der Höhe des Gebirges (30 Kilometer nördlich von Ruzsch) abwarteten. Sie griffen mit dem Bajonet an, drangen in die feindlichen Schützengräben ein und lösten einen Teil der Gegend mit dem Schwert. In Ruzsch landeten mehrere hundert Offiziere und 20 Soldaten zu Gefangenen und gegen sich, nachdem sie die feindlichen Anzeichen erkannt hatten, wieder zurück. Gegen 3 Uhr morgens ergriff der Feind wieder die Offiziere, die jedoch durch unser Feuer ausgeschaltet wurde. Ein Gegenangriff blieb im Ganzen ohne Erfolg und brachte uns abermals 6 Gefangene und 20 erkrankte Gefangene ein. Wir nahmen in großer Zahl feindliche Geschützgeschosse, eine Mine und 6 (?) Detonatoren zu Gefangenen und erkrankten 3 Gefangene und zwei Leuten an Handwunden, ebenfalls zwei Mann. Ruzsch: Auf dem Gebirge wurden wieder unsere Truppen die Feinde an. Bei Polesa gesammelte unsere Truppen wieder nach Süden vor.

Politische Streit und Beziehungen in England.

Während in Petersburg seit Wochen die Angelegenheiten des russischen Krieges in den russischen Kreisen eine abgemessene Haltung haben, ist auf den westlichen Seiten eine weitverbreitete Unruhe bemerkt, die sich in den letzten Tagen noch mehr ausgeprägt hat. In Wien wurden gestern und vorgestern die Redaktionen der wichtigsten Blätter geschlossen und die Arbeiter der Druckereien der wichtigsten Blätter geschlossen. In Wien wurde gestern und vorgestern die Redaktionen der wichtigsten Blätter geschlossen und die Arbeiter der Druckereien der wichtigsten Blätter geschlossen.

Neuere Verteidigung der russischen Stille.

(Koblesk-Gesamt) verjüngte die Regierung hat den Kriegszustand.

Gegen England.

Der Angriff in Irland.

In Zusammenhang mit dem Vordringen der Oberbefehlshaber gegen die Unabhängigen ist, wie gesagt, die Lage in Dublin nun heute noch wichtiger, heißer; die Unabhängigen haben aber noch ernstlichen Widerstand in der Gegend der Southville-Gasse. Der Unabhängige „Irish“ hat die Regierung immer noch ein, aber wegen der Klänge von „Duns“ zu „Duns“ geht die Unabhängigen nun langsam vor.

haben. Das Postamt und der Gebäudeblock östlich der Southville-Street wurden durch Feuer zerstört. Alle Nachrichten gestatten den Schluß, daß die Revolution in Dublin im Begriffe ist, zu erfolgen. Eine beträchtliche Anzahl Rebellen befindet sich in militärischer Gefangenschaft. Die Berichte von abends aus dem übrigen Irland sind im allgemeinen befriedigend. Die hauptsächlichsten Punkte des Aufstandes sind die Grafschaften Galway und Enniscliffey. Auch aus Killarney, Cloumel und Gorey werden Unruhen gemeldet. Es ist Vorsorge getroffen, daß die Aufständischen nicht in die Berge entkommen können.

Die nationalistischen Freiwilligen in allen Teilen des Landes hätten sich aus eigenem Antrieb mobilisiert, um die Truppen zu unterstützen.

Aus privaten Meldungen der Londoner Blätter über den Aufstand in Dublin geht hervor, daß die Geschäfte der letzten Tage, wie die „Daily Mail“ sich ausdrückt, in hohem Grade an die Pariser Kommune erinnerten. Um die Regierungstruppen vom Stadtzentrum fernzuhalten, wurden an mehreren Stellen des Dubliner Weichbildes Unruhen inszeniert. Während die Soldaten dorthin zur Niederwerfung der Revolten entsandt wurden, führten die Sinn-Feiner ihren Hauptangriff im Zentrum aus. Im Hauptpostamt entspann sich ein rasender Kampf zwischen den Fein und den Regierungssoldaten. Das Gebäude war drei bis viermal während der Nacht erobert und wieder zurückerobert. In den Kellern der Liberty-Hall befand sich ein großes Munitionslager. Viele englische Geschäfte wurden gestürmt und geplündert. Aus Straßenbahnen, Automobilen und anderen Wagen entsanden wie im Blitz immer neue Barrikaden. Die meisten Klublokale wurden von den Fein besetzt. Aus den Fenstern der Hausdächer wurde auf die Regierungstruppen geschossen. Im Justizgebäude wurden Unruhen auf Barrikaden aufgebaut. Die ganze Nacht vom Montag auf Dienstag wurde in tiefstem Dunkel in allen Straßen weitergekämpft. Die meisten Gaslaternen im Zentrum wurden zerstört. Die ganze Stadt war wie in eine Höhle verwandelt. Für vier Stunden machte die Stadtbevölkerung durch. Es heißt fest, daß die Fein noch immer das Justizgebäude und den Hauptbahnhof besetzt halten. Die Fein sind 12.000 Mann stark, davon sind 10.000 Sinn-Feiner. Verze und Krankenpflegern sollen den größten Heldennut bewiesen haben. Viele Bürger Dublins sind in den Straßenkämpfen gefallen.

Die letzten Berichte aus Irland gehen dahin, daß den ganzen Freitag und Sonnabend neue Truppenlandungen stattfanden. Der Augenzeugenbericht, den das Kikun-Bureau ausgegeben hat, schildert Dublin als regelrechtes Schlachtfeld mit Schützengräben in den Straßen und auf den Plätzen; Maschinengewehre und Feldkanonen sind in Tätigkeit, Reiterabteilungen haben auf die Bevölkerung ein, die sich verzweifelt wehrt. Von den Dächern werden Bomben geworfen.

Im Unterhause wird Sir Henry Craig am Dienstag fordern, den gegenwärtigen Vorleutnant von Irland, Lord Wimborne, und den Staatssekretär von Irland, Minister Birrell, ihrer Ämter zu entheben.

Die „Times“ meldet aus Washington: „Ganlich American“ wirft dem Präsidenten Wilson vor, daß er für die Gefangennahme Casements verantwortlich sei, da er die britische Regierung durch ein Mitglied des Kabinetts habe warnen lassen.

Der Balkankrieg.

Der letzte Luftangriff auf Saloniki.

Beim letzten Bombardement durch ein Entschloßener von zwei Zeppelin und vier Luftschiffen brachen in ganz Saloniki Brände aus. Das nördliche Viertel, namentlich auch der europäische Stadtteil mit den Hotels, wo die Generalstabsoffiziere und die meisten Offiziere der Besatzungstruppen wohnen, haben schwer gelitten. Bei dem Bahnhof flogen zwei Munitionslager in die Luft; die Engländer verloren dadurch zwölf und die Franzosen zwanzig Mann. Der dort befindliche Kaiser der Franzosen wurde ebenfalls getroffen und 200 Soldaten verwundet. Die Zahl der Opfer beträgt im ganzen mehr als 500 Personen, Militär und Bürger.

Deutscher Konsul verhaftet.

Der Berner „Bund“ meldet aus Saloniki: Englische Kanoniere verhaftete im Zuge nach Serres den deutschen Konsul in Drama unter der Beschuldigung der Spionage. Er wurde in Saloniki auf einen englischen Dampfer eingeschifft.

Verstärkte Lage in Griechenland.

Die griechische Regierung hat nach italienischen Blättermeldungen auch den neuesten Vorschlag der Entente, die serbischen Truppen in der Nähe von Korinth landen zu lassen, und sie von dort bis zur nächsten Vordringung zu Fuß vorzudringen und dann erst mit der Bahn nach Saloniki transportieren zu lassen, verworfen. Frankreich scheint entschlossen zu sein, unter allen Umständen den Transport der serbischen Truppen durchzuführen. Der russische und der italienische Gesandte erklärten die Solidarität ihrer Regierungen mit Frankreich und England. Skandinavien sei ein Transport serbischer Truppen durch Griechenland sei ausgeschlossen. Sollte jedoch der Weg durch den Kanal von Korinth und den Kanal von Labda gewählt werden, würde sich Griechenland auf einen Protest wegen Verletzung seiner Territorialgewässer beschränken. Die Bevölkerung unterstützt die griechische Regierung und verurteilt die Beschlüsse, in denen die Regierung aufgefordert wird, die Landung von serbischen Truppen zu verhindern. Die Regierung blätter behauptet, der neue Vorschlag der Entente sei nicht nur, während der Kriegszeit die Hauptstadt Griechenlands zu besetzen, sondern auch Unruhen im Innern des Landes hervorzurufen.

Der Angriff einer serbischen Flotte.

Der „Korin“ meldet: Serbien kaufte als erste Schiffschiff der Torpedobootsflotte „Belika“ Serbien, der die serbische Flotte frenzen soll. Die Besatzung ist vollständig serbisch.

Der Seetrieg.

Kontaktschiff „H. E. F.“ verloren.

Der Berliner „Bund“ meldet: Am 27. April (Amtlich) S. M. Unterseeboot „H. E. F.“ in der Nähe von Island untergegangen. Nach amtlicher Bekanntmachung der britischen

Admiralität ist das Boot am 27. April vernichtet und die Besatzung gefangen genommen worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die englische Meldung: Ein deutsches U-Boot wurde Freitag an der Ostküste versenkt. Ein Offizier und sieben Mann ergaben sich und wurden Kriegsgefangen.

Ein französisches U-Boot untergegangen.

Ein vom „Nouveliste“ in Lyon veröffentlichter Tagesbefehl des französischen Marineministers Lacaze besagt, daß das vom Schiffsleutnant Morillot befehligte U-Boot während eines Nachtgefehtes unterging, wobei Morillot den Tod fand.

Versenkte Schiffe.

London meldet: Der englische Dampfer „Teal“ wurde versenkt. Er war unbewaffnet.

Konteradmiral Fremantle und 22 Offiziere gerettet worden.

Die Kämpfe im Orient.

Kapitulation der Engländer in Kut-el-Amara.

Wien, Großes Hauptquartier, den 29. April. (Amtlich.) Die in Kut-el-Amara eingeschlossene englische Truppenmacht hat sich dem tapferen türkischen Belagerer ergeben müssen. Mehr als 13.000 Mann sind Kriegsgefangen.

Oberste Herceglitz.

Konstantinopel, 29. April. Wie der Vizegeneralfeldmarschall der osmanischen Armee meldet, hat die englische Garnison von Kut-el-Amara, die aus 13.000 Mann unter dem Befehl des Generals Townsends stand, heute bedingungslos kapituliert.

Amlich wird aus London gemeldet: Nach einem ritterlichen, tapferen Widerstande von 143 Tagen, der unergessen bleibt, wurde General Townsends in Folge Erschöpfung der Vorräte gezwungen, Kut-el-Amara zu übergeben. Er verlor vorher die Geschütze und die Munition. Seine Truppen bestehen aus 2970 Briten aller militärischen Grade und Dienstzweige, etwa 6000 Mann indischer Truppen und dem Troß.

Nach türkischen Meldungen ist die Beute noch nicht festgestellt. Unter den Gefangenen befinden sich 4 Generäle, 240 englische und 270 indische Offiziere. Der türkische Oberkommandierende Halil Pascha ließ den General Townsends in der Besitze seines Degens. Es sollen sich ungeheure Vorräte in der eingeschlossenen Stadt befunden haben. Die Übergabe erfolgte hauptsächlich durch den Mangel an Lebensmitteln und an Sanitätsmaterial, wodurch eine Befestigung der unter der englischen Besatzung ausgebrochenen Seuchen unmöglich wurde.

Das englische Kriegsamt teilt mit, daß in der Nacht zum 24. April ein Versuch unternommen worden sei, ein Schiff mit Lebensmitteln nach Kut-el-Amara zu senden, daß aber der Versuch trotz äußerster Umsicht leider mißlungen sei. Flugzeuge hätten festgestellt, daß das Schiff ungefähr vier (englische) Meilen östlich von Kut-el-Amara auf Grund geraten sei.

Der Korrespondent der „Agence Mill“ meldet aus Bagdad, daß General Townsends bei der Übergabe von Kut-el-Amara mit der gesamten in der Stadt befindlichen Artillerie mehr als eine Million Pfund bare Münze unter der Bedingung anbot, daß er die Erlaubnis erhält, mit der Armee frei abzugehen. Der türkische Vorschlag wurde sofort abgelehnt.

Das türkische Hauptquartier.

Berichtet unter dem 29. April: Von der Front keine wichtige Nachricht. In der Kaukasusfront gelang es feindlichen Streitkräften, die am 12. und 13. April unsere Abteilungen im rechten Flügel in der Gegend von Bax angriffen, sich unseren Stellungen bis zu 300 Meter zu nähern. Sie wurden durch Gegenangriff zum Rückzug gezwungen. Am 13. April griff der Feind neuerlich unsere Stellungen südlich von Bax an; er mußte sich aber gleichfalls gegen Abend unter Artillerie- und Infanteriefeuer zurückziehen. Im Zentrum, am linken Flügel und im linken Gebiet fanden örtliche Feuerkämpfe statt. Ein Torpedoboot und zwei feindliche Flieger, die am Abend des 13. April versuchten, sich der Gegend von Seddul Bahr zu nähern, wurden durch das Feuer der Artillerie in die Flucht geschlagen. — Feindliche Schiffe erschienen mehrmals während des 12. und 13. April in den Gewässern Smyrnas und richteten ihr Feuer abwechselnd gegen die Küsten von Kuzko-Isa und Tschelme, aber ohne Ergebnis, worauf sie sich zurückzogen. Zwei feindliche Flieger überflogen Smyrna und warfen einige wirkungslose Bomben ab. Am 12. April schickte ein Torpedoboot erfolglos etwa hundert Geschosse gegen die Alexandrette beherrschenden Höhen und zog sich alsdann zurück.

Neuterei eines englischen Regiments.

Die „Times of India“ vom 28. März berichtet: Vom kommandierenden General des Expeditionsheeres in Mesopotamien ist die Nachricht eingetroffen, daß ein Teil des 15. Lanzer-Regiments den Gehorjam verweigert habe; die Soldaten hätten sich geweigert, einem Befehl nachzukommen, der die Durchführung einer militärischen Aufgabe bezweckte; wegen Gehorjamsverweigerung seien diese Soldaten vor ein Kriegsgericht gestellt und zur Deportation oder langen Gefängnisstrafen verurteilt worden. Die Zahl der Aufständigen wird nicht angegeben. Man geht wohl kaum fehl in der Annahme, daß diese Soldaten deshalb den Gehorjam verweigerten, weil sie nicht gegen ihre Glaubensgenossen, die Türken, kämpfen wollten.

Aufstand in Marokko.

Der Pariser „Temps“ meldet aus Tanger: Die Lage in Marokko ist im allgemeinen ruhig. Einzelne Widerstände werden mehr und mehr unterdrückt. Nördlich von Ouedra verursacht der schlechte Stand der Saat einige Beunruhigung. In der Gegend der Kasbah de Tadia versuchten die ausländischen Stämme einen Handreich gegen die französischen Stämme, der bereitwillig sein soll. Im äußersten Süden soll die fransosenfeindliche Propaganda noch sehr tätig sein, jedoch dem Widerstand der unterworfenen Stämme des unteren und oberen Atlas begeben.

Allerlei Kriegsnachrichten.

Der deutsch-schweizerische Fliegerzwischenfall.

Die deutsche Regierung machte durch ihren Gesandten Freiherrn Romberg dem Bundesrat über die Ausdehnung der Grenzzone längs der schweizerischen Grenze, in der Flüge verboten sind, in vertraulicher Weise durchgängig befriedigende Mitteilungen. Der Bundesrat nahm in einer besonderen Sitzung hiervon Kenntnis und betrachtet den Zwischenfall als erledigt.

Deutschland und Amerika.

Die Beratungen über die Antwort an Amerika sind noch nicht zum Abschluß gekommen. Der amerikanische Botschafter Gerard hält sich noch im Hauptquartier auf, wo er vom Kaiser zur Hofzeit hinzugezogen wurde. Auch in militärischer Hinsicht dürfte der Botschafter manches zu sehen bekommen haben.

Für die Frühjahrs- u. Sommerzeit

bringen wir unsere beiden Spezialhäuser für Damen- und Kinder-Putz in empfehlende Erinnerung.

Wir füllen unsere Läger mit guten, gangbaren, aparten Neuheiten und bieten durch rechtzeitigen vorteilhaften Einkauf bei grossen Fabriken unseren Damen die **bedeutendsten Vorteile**.

2089

Hutformen

kleidsame Fassons, in allergrösster Auswahl.

Jugendl. Hüte in halbbarem Stroh . . . von 1⁴⁵ an

Flotte Rundhüte in Bast, Litze, Tagal . . . 6⁷⁵ 3⁹⁵ 2⁷⁵ 1⁹⁵ 1²⁵

Frauenhüte Bast, Litze, Tagal . . . 4⁹⁵ 3⁴⁵ 2⁴⁵ 1⁷⁵ 1²⁵

Kinderhüte

Häubchen und Mützen, aparte Neuheiten, hübsche kleidsame Formen mit reizenden Garnituren, von Band, mit Blumen, in unerschöpflicher Auswahl von 1⁷⁵ an.

Schulhüte . . . von 85 an.

Garnierte Damenhüte

fesche, flotte Garnierungen, in modernem, vornehmen Geschmack. Reichhaltige Auswahl.

Jugendliche Hüte, fesche Rundhüte, aparte Frauenhüte, Kapotten

in Preislagen von 3⁹⁵ 4⁷⁵ 5⁵⁰ 6⁵⁰ bis 12⁵⁰

Aufarbeiten und Modernisieren geschmackvoll und billigst. — Putzzutaten, Blumen, Bänder, Federn, grösste Auswahl, billigst.

Sandstr. 28. C. Badendiek Königstr. 26.

Fernspr. 2171.

Fernspr. 293.

Bekanntmachung

betreffend Verbrauchssteuer.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß gemäß § 7 der Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Verbrauchssteuer vom 22. April 1916 Verbrauchssteuer auf Grund der ausgegebenen Steuerkarten nicht entnommen werden darf, soweit der Bedarf aus anmeldensfähigen Vorräten (über 10 kg) gedeckt werden kann.

Die Steuerkarten sind anzubehalten, den kontrollierenden Beamten oder den Beauftragten der unterzeichneten Kommission vorzulegen und auf Erfordern an die Kommission zurückzugeben.

Lübeck, den 29. April 1916.

Die Kommission des Senates zur Beschaffung von Nahrungs- und Futtermitteln.

Ernährungs-Ausschuss.

De-De-Fleisch Pfd. 1 Mk.
zu haben bei
Jal. Sehofer, Große Burgstraße Nr. 55.

Ausschuss für Kriegshilfe.

Die Geschäftsräume befinden sich ab 1. Mai
Königstraße Nr. 13, 1. Stock.

Holsten-Bank

Abteilung Lübeck.

Königstrasse 57. Schwarzenauer Allee 67a.

Annahme von Bareinlagen.

Das Polizeiamt macht bekannt, daß die Freibadeanstalten **Falkenwiese, Finkenberg und Markt** am Sonntag, dem 30. April d. Js., eröffnet werden. (2084)

L. Knaben-Mittelschule.

Der Unterricht beginnt Dienstag, den 2. Mai. Die bisherigen Schüler kommen um 7.50, die für die Klassen 8—1 angemeldet um 8.30, die in Klasse 9 eintretenden um 9 Uhr. (2085) **Gottschalk.**

Für die freundlichen Annahmefreundlichkeiten zu unserer silbernen Hochzeit sagen wir allen daran Beteiligten unser herzlichsten Dank.
C. Hammann und Frau.
Lübeck, im April 1916. (2086)

Zentralverband der Steinarbeiter Deutschl.

Zahlstelle Lübeck.

Nachruf.

Am Donnerstag, dem 17. d. Mts. verstarb unser treuer Kollege, der Steinhauer **Joseph Bergbauer**.
Seine Hinterbliebenen:
Geh. seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Montag, dem 1. Mai, nachmittags 5 1/2 Uhr, auf dem Borwerker Friedhof statt.
Zu demselben für die Ringlieder 4 1/2 Uhr beim „Weigen Kirch“.
(2085) **Der Vorstand.**

Hierdurch gebe ich die traurige Nachricht, daß mein lieber herzenguter Mann, treuer Vater, Schwieger- und Großvater **Josef Bergbauer** Steinmeh (2081) gestorben ist. Antje's Brauer Frau **Anna Bergbauer** geb. **Hütter** nebst Kindern. Lübeck, 27. April 1916.
Trauerfeier Montag 5 1/2 Uhr in der Kapelle Borwerk.

Sozialdemokratischer Verein Lübeck.

Am Donnerstag, dem 27. April, starb unser Genosse **Joseph Bergbauer** im Alter von 50 Jahren.
Geh. seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Montag, dem 1. Mai, nachmittags 5 1/2 Uhr, auf dem Borwerker Friedhof statt.
Die Parteigenossen sammeln sich zur Teilnahme an der Beerdigung um 4 1/2 Uhr beim „Weigen Kirch“, Krempefelder Allee.
(2090) **Der Vorstand.**

Schwanzzüge, Schulkleider, Kostüme in jeder Größe und Farbe, Kleider, Sommerpaletot und Stiefel billig zu verkaufen.

Schildstraße 5.

Ein helles Kostüm.

Gr. 22, eine Kinderbettdecke und eine alte Herdplatte bill. zu perf. (2077) **Hagedornstr. Allee 25 b, I.**

Deutscher Transportarbeiterverband Ortsverwaltung Lübeck.

Todes-Anzeige!

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser Mitglied **Johann Svenson** Schauermann im Alter von 62 Jahren verstorben ist.
Geh. seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Montag, dem 1. Mai, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Kapelle auf dem Borwerker Friedhof aus statt.
Versammlung des Gefolges um 3 1/2 Uhr im „Weigen Kirch“. Um rege Beteiligung ersucht.
(2092) **Der Vorstand.**

Moderne Polstergarnituren, großer Posten 68—125 Mk. Sofas, Verticos, eleg. Trumeau, Plüsch, Spiegel, Tische, Stühle, Schlafzimmer, Küchen enorm bill. Herrschaftl. Mobiliar, fast neu, fortbillig. Händler verbeten.
Lager Wahnstr. 83. (2071)

Herzfl. Sonntagsdienst

am 30. April, von 1 Uhr ab: (2068) **Dr. Lorenz, Bedergrube 64, I.**
Dr. Jöhl, Königstr. 10.
Dr. Schnoor, Schwarz. Allee 47.

Lager aller Sorten Essig

in la. Qualität.
Weinessig, Honigessig etc. la. Tafelessig, Fruchtsäfte, Puddingpulver, Back- u. Eipulver
Ludwig Wiegels, Lübeck
Fischergrube 60. (2072)

Carl Folkers Möbelmagazin

25 Marlesgrube 25.
Vollst. Wohnungseinrichtung.
Selbstgefertigte Arbeiten.
Grösste Auswahl.
Billigste Preise.
Weitgehendste Garantie.
Zimmereinrichtg. stets vorrätig.
Lieferung frei Haus
auf eigen. Möbelwagen.
Teilzahlung gestattet :
Bei Barzahlung Rabatt.
Gabe rote Lubeca-Rabattmarken

J. H. Pein

Am Markt 12.
Breite Straße 64.
Beste Bezugsquelle für erstklassige
Manufakturwaren :
Spezialhaus für Betten
Bettfedern u. Daunen
Herren- und Knaben-
Garderob. Arbeiter-
und Berufs-Kleidung.

Wasser zu Verkauf
Brauerei A.G.
Lübeck.
Trinkt **Lübecker Vereins-Brau**
Wasser-Brauerei
Lübeck-Land
Bierlager Lübeck
Lübeck, im April 1916

L. H. Immanuel St.
Cigarren-Handlung
Heinrich Kronsheim
Lübeck
W. Patow
Lübeck
E. Spitzmann & Schilling
Lübeck
Carl Rhode
Lübeck
W. Schiller
Lübeck
W. Schiller
Lübeck

Praktischer Wegweiser
Empfehlung würdig = sich lohnen = empfehlensw. Geschäfte = Lagerf. Besichtigung = empfohlen =
Heinrich Waller
Lübeck
Bienenfleiss
Lübeck
Karl Hauer & Co.
Lübeck
Sigera
Lübeck

Meierei Schwartau
Lübeck
Bunte Kuh-Kümmel
Lübeck
Krummesser Korn-Kümmel
Lübeck
August Schneere
Lübeck

Schuhwaren
Lübeck
Auguste Popp
Lübeck
Mews Mühle, Mühlenfabrikate
Lübeck
Ratzburger Aktien-Brauerei
Lübeck
Wilh. Riefstahl
Lübeck
L. Schaap
Lübeck

Kenner bevorzugen das gute Lübecker **Bürgerbräu** Aktien-Brauerei Lübeck
Gasthof Stadt Lübeck
L. Faase, empfehlenswertes Lokal.
Kaufhaus
Rudolf Karstadt
Lübeck
Adolf Bahr
Lübeck
E. Dratz
Lübeck
E. Dratz
Lübeck

Lübecker Volksbote

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Abonnementspreis, einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Neue Welt“, vierteljährlich 2.40 M., monatlich 89 Pfg.

Redaktion und Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46
Fernsprecher Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die sechs-spaltige Zeile oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 101.

Montag, den 1. Mai 1916.

23. Jahrg.

Dem ersten Mai!

Erster Mai! Tag des arbeitenden Volkes der Welt! Der du Rückschau warst auf gewesenen Kampf und Ausschau zugleich auf ersehnten Sieg und stolzes hohes Gegenwartsgefühl, das im Rauch des Erstarkens die werdende Nacht gewaltig empfand! Erster Mai, die dich ein Vierteljahrhundert feierten, haben gehandelt im Bewußtsein, ein Missionsamt neuer Geschichte zu verwalten, und weil sie es aus ganzer Seele taten, können sie nicht so klein sein, nun in Verbitterung über den Tag hinwegzugehen.

Denn er war mehr als jeder Festtag sonst, er lebte durch unsere tätige Kraft, er warf uns Gewinn zu. Und hätte der Gewinn nur bestanden in der aufglühenden Fähigkeit, an diesem Tage mit einziger Gewalt all unser Glauben und Wollen in unseren Herzen zusammenzufassen, schon das hätte ihn groß gemacht.

Wir haben ihn erlebt als den Mehrer unseres Willens, ins Freie zu kommen durch Ziele, die menschlich und menschheitlich die höchsten unsere Kulturepoche sind. Hat der Weltkrieg, der zum zweiten Male den proletarischen Weltkampf blutig zerstückt und erdrückt, von diesen Zielen ein einziges vernichten können? Die Ziele stehen aufrecht, ungebrochen ragt ihre Notwendigkeit, und wir, ihre Kämpfer, in Opfern gereift, wissen, daß ihr Leuchten sich nährt durch unsere Treue.

Wie immer geformt sein mag, was in Zukunft den Volkstag des Ersten Mai heiligt, durch unser unermüdeliches Bauen an den Wegen zu diesen Zielen wird es groß und herrlich sein. Die Richtung zeigt sich uns von den Höhen unseres Denkens und Fühlens über Täler, Ströme, Wüsten, Berge hinweg; die Wege müssen wir selber suchen und richten, festen und schlachten, und immer neue Wege werden möglich sein. Von hundert Seiten wollen die Ziele bestürmt sein, überall müssen die Kämpfer schreiten und nahen, gerüstet und geschult für jeden Boden, der vorwärts führt, Fuß vor Fuß und im Anlauf, im Hellschritt und im Weilenbrand, und immer wird der Sieg abhängen vom Wegebauen.

Gut aber werden nur Wege, wo Kraft sich in Kraft schließt, Hand in Hand arbeitet, daß aus dem Mühen vieler ein großes Können hervorgeht, das, den Zukunftstraum in der Seele, den Augenblick mit wachem Spatenstich beherrscht.

Denn der Wille zum Guten tut's nicht allein, wenn er nur drängende Kraft ist, der Boden, der ihm dienen soll, hat auch seinen Willen. Er legt dem Drängen sein Beharren entgegen, dem Angriff den Widerstand, und der besteht dem Angriffswillen, der sein Werkzeug formen muß. Er ist der kluge Verteidiger, der umsichtig seines Gegners harret, und dem kann nur gewandt regame und schlagfertige Klugheit überlegen sein.

Um diese Sicherheit der Bewegung ist es zu tun. Erst kommt es darauf an, den Boden, der zu graben ist, auszuspähen; dann war der taugende Spaten zu wählen, zu schärfen und an rechter Stelle auf den Boden zu legen; nun heißt es, ihn dauernd unmittelbar unter der Wucht der Spaten zu halten. Und wenn sein Inneres erbebt, von vulkanischen Donnern erschüttert, und sich aufspaltet in gierigen Rissen, um hinabzuschlingen, was ihm zuwider ist — das Spateneisen des Willens, der sich zum Heil der Menschheit vorwärtsgraben will, muß ihm hart und scharf auf dem Leibe bleiben.

Abgründe sollen unsere Hand nicht lähren, nicht matt noch wirr machen. Abgründe haben die Bahn der Arbeiterklasse gesperrt, solange sie gesucht und beschritten wurde, und doch wurde sie gefunden und Stück um Stück überwunden, bis sie die ganze Knie des großen Feldes erzwang, wo jeder Spatenstoß, ob er auch nur ein winziges Werk leistet, empfunden wird als ein wichtiges Stück der Entscheidung.

Lange Monde voll Sturz und Brand und millionenfachem Menschentod waren sich hemmend gegen unser Werk. Haben sie uns wirklich nur gehemmt? Würde der Wille zurückgeschleudert vor seinem Werk? Oder ließ dennoch sein Spaten weiter, tiefer, gewalttätiger in den Grund, daß ein Abstoßen und Wegschütteln ganz und gar unmöglich wird? Den Sieg erringt, wer den Augenblick zu packen weiß — sind wir Herren des Augenblicks gewesen? Der Tag der Antwort wird kommen, und es wird kein Tag lahmener Bögen, es wird ein Tag des starken Haderens sein.

Wo immer es sei, an welcher Stätte, in welchen Grenzen, es wird gelodertes, brödelndes Erdreich rollen und unsere Kräfte zu riesigem Einsatz heißen und spornen. Werden wir Zeit haben, verbittert, zerquält ins Leere zu grohlen? Wir wollen's nicht heute, wir werden's nicht mor-

gen. Aufklammen werden wir wie einst ein Vierteljahrhundert lang am Tage des ersten Mai, aufklammen in unendlicher Arbeit für die werktätigen drängenden Ziele, die uns und eine Welt befreien!

Franz Diederich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Zwei sehr erfreuliche Meldungen erreichten uns am Sonnabend nachmittag: Die Kapitulation der Engländer in Kut-el-Amara und der glänzende deutsche Erfolg südlich des Karocj-Sees. Der hier unternommene deutsche Vorstoß hat mit einem Schläge die spärlichen Ergebnisse der blutigen russischen Offensive an dieser Stelle nicht nur wettgemacht, sondern uns darüber hinaus eine wesentliche Verbesserung der Front eingetragen. Westlich des Dörchens Mokryja, um das während der russischen Offensive schwer gekämpft wurde, dehnt sich eine über die umliegenden Sümpfe etwas erhöhte Landzunge aus, auf der nun die Deutschen um ein gutes Stück weiter vorgedrückt sind. Jeder Gewinn auf diesem Gelände ist wertvoll, weil er die Stellungen gegen feindliche Angriffe erheblich leichter verteidigen läßt als die alte Frontlinie. Die russische Verteidigung scheint dies vollumfänglich erkannt zu haben, da sie sofort einen Gegenangriff mit größtem Nachdruck unternommen hat. Die neue Stellung ist aber bis zum letzten gewonnenen Graben fest in deutschen Händen geblieben. Die Zahl der russischen Gefangenen und der Beute an Kriegsmaterial, die dieser eine Vorstoß eingebracht hat, geht über die Ergebnisse der tagelangen wütenden russischen Sturmangriffe weit hinaus.

Die englische Heeresleitung hat mit ihren Unternehmungen im Orient fortgesetzt. Der Räumung von Gallipoli ist nunmehr die Kapitulation von Kut-el-Amara gefolgt. Die Engländer waren hier seit Anfang Dezember von den Türken völlig eingeschlossen, nachdem sie im Lauf des November in sehr verlustreichen Kämpfen von den Türken auf ihrem Vormarsch nach Bagdad aufgehalten und zurückgeworfen worden waren. Auch den vom Unterlauf des Tigris anrückenden englischen Entfahrruppen gelang es nicht, Kut-el-Amara zu erreichen, sie wurden von den Türken mit Erfolg aufgehalten und erst kürzlich vor Kut-el-Amara zurückgeschlagen. Damit war das Schicksal der eingeschlossenen, die offenbar bereits seit längerer Zeit großen Mangel litten, besiegelt. Daß sie sich tapfer gehalten haben, muß unumwunden zugestanden werden.

Die strategische Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatz der Türken, der Kleinasien mit der armenisch-kaukasischen Front, Persien und Mesopotamien umfaßt, erfährt durch die Kapitulation von Kut-el-Amara eine wesentliche Umgestaltung. Die russischen Vorstöße von Mittelpersien aus, die zur Bedrohung von Bagdad führen sollten und von den Engländern als Hilfeleistung für Townshend betrachtet werden sollten, haben diesen Zweck nicht erreicht. Südlich von Bilkis und Muich ist der russische Vormarsch schon zum Stehen gebracht. Jetzt werden erhebliche türkische Kräfte frei, die an irgend einer dieser Stellen eingesetzt werden können. Der Sieg von Kut-el-Amara wird, dessen kann man sicher sein, mit der nämlichen sicheren Planmäßigkeit ausgenutzt werden, mit der er errungen worden ist.

Während die englischen Meldungen besagen, daß das Ende des Aufstandes in Irland nahe sei, besagen andere glaubwürdige Nachrichten, daß die Streifenkämpfe in Dublin am Sonnabend noch andauerten. In Amerika verfolgt man die Vorgänge in Irland mit großer Spannung.

Die deutsch-amerikanische Krise ist noch nicht gelöst; der amerikanische Botschafter Gerard weilt noch im deutschen Hauptquartier — ein Beweis, daß die Verhandlungen noch in der Schwebe sind.

Eine amerikanische Zeitschrift hatte an eine Anzahl hervorragender Engländer die Anfrage gerichtet, ob eine tätige Beteiligung Amerikas am Krieg im englischen und amerikanischen Interesse liegt. Auf diese Anfrage gab der englische Dichter Bernhard Shaw, wie die „Frankfurter Zeitung“ meldet, folgende Antwort: „Ich will in diesem Augenblick diese Frage lieber nicht beantworten. Wenn andere kluge Leute vorsichtig sind, werden sie ebenso handeln. In einer Lage wie der heutigen würde eine bestimmte Äußerung über die in Betracht kommenden Interessen allen kriegführenden Parteien nützlich sein. Gewiß gibt es keinen Beweis dafür, daß das deutsche Gehtren dem englischen überlegen ist; aber offenbar sind die Deutschen viel mehr geeignet, das Ihrige zu gebrauchen. Ich möchte bemerken, daß Amerika nicht neutral ist. Es nimmt einen sehr tätigen Anteil am Krieg, indem es uns mit Kriegsmaterial, Waffen und anderer Munition versorgt. Die Zukunft liegt in einem Bündnis, in dem Großbritannien, Frankreich, Deutschland und die Vereinigten Staaten die ersten, unerlässlichen Parteien sein werden.“

Nach einer amtlichen Meldung ist das deutsche U-Boot „U 5“ an der englischen Ostküste vernichtet und die Besatzung gefangen genommen worden.

Wie arg Griechenland von den „Schühern der Neutralität“ mitgespielt worden ist, geht schon daraus hervor, daß die griechische Regierung nicht weniger als 68 Proteste wegen politischer und militärischer — gelinde gesagt — Neutralitätsverletzungen an die Entente gerichtet hat.

Die Kriegslage.

W. G. Großes Hauptquartier, 29. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Front zwischen dem Kanal von La Bajee und Arras andauernd heftige, für uns erfolgreiche Minenkämpfe. In Gegend von Givenchy-en-Gohelle machten wir Fortschritte und wiesen zwei dagegen angelegte englische Sandbaggraben angriffe blutig ab.

Im Maasgebiet sind abermals französische Gegenstöße an der Höhe „Toter Mann“ und östlich davon zum Scheitern gebracht worden.

Unsere Abwehrgeschütze holten südlich von Moronvilliers (Champagne) einen französischen Doppeldecker herunter. Seine Injassen sind tot. Oberleutnant Voelcke schon südlich von Banz sein 14. feindliches Flugzeug ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Karocj-Sees machten unsere Truppen gestern einen Vorstoß, um die am 26. März zurückgenommenen Beobachtungsposten zu verbessern. Ueber die vor dem 20. März von uns gehaltenen Gräben hinaus wurden die russischen Stellungen zwischen Stanarocje und Bot-Stachowoe genommen.

5600 Gefangene mit 56 Offizieren, darunter

4 Stabsoffiziere, 1 Geschütz, 28 Maschinengewehre und 10 Minenwerfer

sind in unsere Hände gefallen. Die Russen erlitten außerdem schwere blutige Verluste, die sich bei einem nächsten, in dichten Reihen ausgeführten Gegenstoß noch stark erhöhten. Der Feind vermochte keinen Schritt des verlorenen Bodens wiedergzugewinnen.

Unsere Luftkräfte griffen die Bahnanlagen bei Wenzien und an der Strecke Dünaburg—Kjencan an. Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

W. G. Großes Hauptquartier, 30. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Mehrfach wiederholten die Engländer ihre Gegenangriffe bei Givenchy-en-Gohelle, ohne einen Erfolg zu erringen. Nördlich der Somme und nordwestlich der Dije fanden für uns erfolgreiche Patrouillengehefte statt.

Links der Maas griffen gestern abend starke französische Kräfte unsere Stellungen auf der Höhe „Toter Mann“ und die anschließenden Höhen bis nördlich des Carrettes-Waldchens an. Nach hartnäckigen Kämpfen auf dem Ostabfall der Höhe ist der Angriff abgeblieben. Rechts des Flusses scheiterte ein feindlicher Vorstoß nordwestlich des Gehäuses Thaumont.

Ein deutscher Flieger schoß über Verdun-Belleray im Kampf mit drei Gegnern einen derselben ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Karocj-Sees wurden Nachts noch vier russische Geschütze und ein Maschinengewehr erbeutet, sowie 83 Gefangene eingebracht.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 29. April. (Amtlich.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Nördlich von Wlgnow an der Ima warfen Abteilungen der Armee Geyzerog Joseph Ferdinand den Feind aus seinen Baracken. Es wurden ein russischer Offizier, 198 Mann und ein Maschinengewehr eingebracht.

Sonstige gewöhnliche Geschehnisse.

Italienischer Kriegsschauplatz. Gestern nachmittag hielt der Feind das Plateau von Dobardo und den Geyzer Brückentopf sowie einzelne Dörferchen hinter unserer Front unter lebhaftem Geschützfeuer. Unsere Flieger legten die Bahnhöfe von Cormons und San Giovanni die Manzano mit schweren Bomben.

Auch an der Dolomiten-Front war der Artilleriekampf heftiger als jemals. Am Col di Lana wurde ein feindlicher feindlicher Angriff auf unsere Grenzposten abgewiesen.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Russischer Kriegsjahresbericht.

Nördlich von Mlynow sind unsere Abteilungen vor überlegenen russischen Angriffen aus den am 28. dieses Monats erlittenen Verlusten wieder zurückgenommen worden. Die Zahl der gefessenen russischen Gefangenen ist auf mehr als zweihundert angewachsen.

Italienischer Kriegsjahresbericht.

Die Gefechtskämpfe, die an vielen Stellen der Front geführt wurden, gehen nicht über das gewöhnliche Maß hinaus. Zeitweise land die Stadt Görz wieder unter Feuer.

Unsere Flieger bewachen die feindlichen Barackenlager bei Villa Vicentina mit Bomben. Nach glücklich bestandenen Luftkämpfen kehrten sämtliche Flugzeuge wohlbehalten heim. Bei Daniele del Friule kämpfte ein eigener gegen vier feindliche Flieger und zwang einen davon, im Sturzflug niederzugehen.

Im Adamello-Gebiet griffen italienische Abteilungen, die von Dossan di Genova vorrückten, unsere Stellungen am Topete-Pag an.

Der italienische Pressebericht vom 28. d. Mts. enthält die gängigste erfundene Behauptung, daß unsere Infanterie „immer häufiger“ von Explosivgeschossen Gebrauch mache. Demgegenüber sei nur festgestellt, daß die italienischen Handlungen wider das Völkerrecht (Verwendung von Explosivgeschossen und Gasgranaten, Beschießung deutlich gekennzeichnete Sanitätsanstalten, Kirchen und Klöster usw.) als zu häufig vorkommend nicht mehr verzeichnet werden.

Südlicher Kriegsjahresbericht.

Unverändert.

Gegen Frankreich und Belgien.

Der französische Generalstab

Berichtet am Freitag: Von der gesamten Front wird aus der Nacht kein Ereignis von Bedeutung gemeldet. Gelesen wurden von Flugzeugen zahlreiche Luftgefechte festgestellt. Ein feindliches Flugzeug wurde in der Gegend von Mouton abgeschossen, zwei andere feindliche Flugzeuge gingen, von den Unserigen angegriffen und ernstlich getroffen, wobei das eine bei Douaumont und das andere im Walde von Mortfontaine. Ein Fokker, der in der Gegend von Mesle und Chaulnes durch das Maschinengewehrfeuer eines Kleinpropeller-Flugzeuges getroffen wurde, stürzte schließlich in unseren Linien ab. Am 27. April warf unser Flugzeug-Geschwader achtzehn Geschosse auf den Bahnhof von Lanarès (in der Provinz-Cher) ab. In der Nacht vom 28. April bombardierten unsere Flieger den Bahnhof von Andun la Rivière, das Lager bei Epinour und die Schandöle von Grandpré und Challerange.

Die Engländer berichten:

Der Feind verlor am Sonntag früh an zwei Punkten nördlich von Reclincourt in unsere Schützengraben einzugreifen, nachdem er fünf Minen geladene und die Stellungen mit Artillerie und Schützengrabenmörsern beschoßen hatte. Der Angriff wurde abgelehnt. Bei Loos verlief der Tag ruhig, seitdem die tapfer kämpfende sechzehnte britische Division gestern einen deutschen Gesangriff abgelehnt hatte. Somit fanden nur unbedeutende vereinzelte Artillerieunternehmungen statt. Es wurden 24 Luftkämpfe festgestellt. Vier britische Flugzeuge griffen acht deutsche in einem Gefechtslande fliegende Flugzeuge an und trieben einen keil in ihre Mitte. Vier feindliche Flugzeuge wurden nach einem Kampf von zehn Minuten zum Niedergehen gezwungen. Eins unserer Flugzeuge wurde getroffen, doch hatten wir keine Verluste.

Schlachten für Frankreich.

Der Madrider „Imparcial“ meldet, daß Portugal für die französische Front zwei Elitebrigaden entsenden werde, die gegenständig aus Freiwilligen der gesamten portugiesischen Armee rekrutiert werden. — In Marseille ist ein dritter Transport russischer Truppen eingetroffen. — Im japanischen Parlament erklärte der Abg. Yamaguchi am Freitag, daß Graf Okuma tatsächlich in London die Frage zu einer „unbedingten“ Truppenübertragung nach Frankreich — nach Art der russischen Landung in Marseille — gegeben habe. Der Regierungsrat erklärte, er könne nur den Unterhandlungen mit der französischen Regierung über ihren Abschluss unmöglich zustimmen.

Gegen Rußland.

Der russische Generalstab

Berichtet vom Sonnabend: **Belgien:** Bei den Dörfern Givry, westlich von Dinant, haben wir wieder einen vorübergehenden Erfolg erzielt, die auf der Höhe dieses Dorfes eine feindliche Flugzeugabteilung abgegriffen. **Italien:** Die feindliche Flugzeugabteilung, die hinter den feindlichen Linien ablagerte, wurde durch unsere Flieger in die See getrieben. **Deutschland:** Die feindliche Flugzeugabteilung, die hinter den feindlichen Linien ablagerte, wurde durch unsere Flieger in die See getrieben. **Österreich:** In der Gegend von Mesle und Chaulnes durch das Maschinengewehrfeuer eines Kleinpropeller-Flugzeuges getroffen wurde, stürzte schließlich in unseren Linien ab. **Belgien:** Bei den Dörfern Givry, westlich von Dinant, haben wir wieder einen vorübergehenden Erfolg erzielt, die auf der Höhe dieses Dorfes eine feindliche Flugzeugabteilung abgegriffen.

Politische Streiks und Beschlüsse in Rußland.

Während in Petersburg seit Wochen die Unzufriedenheiten gegen die Regierung in den Kriegsbereitschaften eines abnehmenden Maßes abnehmen, so sind die Unzufriedenheiten in den Provinzen im allgemeinen noch sehr lebhaft. In Kiew haben gegenwärtig und zum Teil auch in anderen Städten der Provinzen Demonstrationen der Soldaten und der Arbeiter stattgefunden. In Charkow ist die Unzufriedenheit gegen die Regierung noch lebhafter. Die politische Lage hat sich während der letzten Wochen gegen die Beschlüsse in den Kreisen der Arbeiter, Soldaten und Bauern ausgesprochen. In den Provinzen sind Demonstrationen und Streiks häufiger als sonst.

Zweites Verteidigungsgesetz des russischen Reiches.

(Nachdem das Gesetz) verabschiedet die Regierung hat den Kriegszustand.

Gegen England.

Der Kaiser in Japan.

Der Kaiser von Japan hat am 28. April die Oberbefehlshaber gegen die Unzufriedenheiten in den Provinzen im allgemeinen noch sehr lebhaft. In Kiew haben gegenwärtig und zum Teil auch in anderen Städten der Provinzen Demonstrationen der Soldaten und der Arbeiter stattgefunden. In Charkow ist die Unzufriedenheit gegen die Regierung noch lebhafter. Die politische Lage hat sich während der letzten Wochen gegen die Beschlüsse in den Kreisen der Arbeiter, Soldaten und Bauern ausgesprochen. In den Provinzen sind Demonstrationen und Streiks häufiger als sonst.

haben. Das Postamt und der Gebäudeblock östlich der Sadville-Street wurden durch Feuer zerstört. Alle Nachrichten gestatten den Schluß, daß die Revolution in Dublin im Begriff ist, zu erlöschen. Eine beträchtliche Anzahl Rebellen befindet sich in militärischer Gefangenschaft. Die Berichte von abends aus dem übrigen Irland sind im allgemeinen besorgniserregend. Die hauptsächlichsten Punkte des Aufstandes sind die Grafschaften Galway und Connemara. Auch aus Killarney, Clonmel und Gorey werden Unruhen gemeldet. Es ist Vorsorge getroffen, daß die Aufständischen nicht in die Berge entkommen können.

Die nationalistischen Freiwilligen in allen Teilen des Landes hätten sich aus eigenem Antrieb mobilisiert, um die Truppen zu unterstützen.

Aus privaten Meldungen der Londoner Blätter über den Aufstand in Dublin geht hervor, daß die Geschäfte der letzten Tage, wie die „Daily Mail“ sich ausdrückt, in hohem Grade an die Pariser Kommune erinnerten. Um die Regimentsstruppen vom Stadtzentrum fortzuführen, wurden an mehreren Stellen des Dubliner Reichsbildes Unruhen inszeniert. Während die Soldaten dorthin zur Niederwerfung der Revolten entsandt wurden, führten die Sinn-Feiner ihren Hauptangriff im Zentrum aus. Im Hauptpostamt entspann sich ein rasender Kampf zwischen den Iren und den Regierungssoldaten. Das Gebäude war drei- bis viermal während der Nacht erobert und wieder zurückerobert. In den Kellern der Liberty-Hall befand sich ein großes Munitionslager. Viele englische Geschäfte wurden gestürmt und geplündert. Aus Straßenbahnen, Automobilen und anderen Wagen entzündeten sie im Blitz immer neue Barrikaden. Die meisten Klublokale wurden von den Iren besetzt. Aus den Fenstern der Hausdächer wurde auf die Regierungstruppen geschossen. Im Justizgebäude wurden Kistenhaufen zu Barrikaden aufgebaut. Die ganze Nacht vom Montag auf Dienstag wurde in tiefstem Dunkel in allen Straßen weitergekämpft. Die meisten Gaslaternen im Zentrum wurden zerstört. Die ganze Stadt war wie in eine Halle verwandelt. Fürchterliche Stunden machte die Stadtbevölkerung durch. Es sieht jetzt so aus, daß die Iren noch immer das Justizgebäude und den Hauptbahnhof besetzt halten. Die Iren sind 12 000 Mann stark, davon sind 10 000 Sinn-Feiner. Verstecke und Krankenschwestern fallen den größten Heldennut bewiesen haben. Viele Bürger Dublins sind in den Straßen-Schlachten gefallen.

Die letzten Berichte aus Irland gehen dahin, daß den ganzen Freitag und Sonnabend neue Truppenlandungen stattfanden. Der Augenzeugenbericht, den das Rigan-Bureau ausgehändigt hat, schildert Dublin als regelrechtes Schlachtfeld mit Schützengraben in den Straßen und auf den Plätzen; Maschinengewehre und Kleinartillerie sind in Tätigkeit; Kettensablenungen haben auf die Bevölkerung ein, die sich verzweifelt wehrt. Von den Dächern werden Bomben geworfen.

Im Unterhause wird Sir Henry Craig am Dienstag fordern, den gegenwärtigen Lordleutnant von Irland, Lord Wimborne, und den Staatssekretär von Irland, Minister Birrell, ihrer Ämter zu entheben.

Die „Times“ melden aus Washington: „Ganzt Ameri-can“ würd dem Präsidenten Wilson vor, daß er für die Gefangenahme Casements verantwortlich sei, da er die britische Regierung durch ein Mitglied des Kabinetts habe warnen lassen.

Der Balkankrieg.

Der letzte Luftangriff auf Saloniki.

Beim letzten Bombardement durch ein Luftgeschwader von zwei Biplanen und vier Luftfahrzeugen brachen in ganz Saloniki Brände aus. Das vornehme Villenviertel der europäischen Stadtteil mit den Hotels, wo die Generalstabsoffiziere und die meisten Offiziere der Besatzungstruppen wohnen, haben schwer gelitten. Bei dem Bahnhof flogen zwei Munitionslager in die Luft; die Engländer verloren dadurch zwölf und die Franzosen zwanzig Mann Sprengstoff. Die dort befindliche Kaserne der Franzosen wurde ebenfalls getroffen und 200 Soldaten verwundet. Die Zahl der Opfer beträgt im ganzen mehr als 500 Personen, Militär und Bürger.

Deutscher Konsul verhaftet.

Der Berliner „Bund“ meldet aus Saloniki: Englische Kavallerie verhaftete im Zuge nach Serres den deutschen Konsul in Drama unter der Bekuldigung der Spionage. Er wurde in Saloniki auf einen englischen Dampfer eingeschifft.

Berühmte Sage in Griechenland.

Die griechische Regierung hat nach italienischen Blättermeldungen auch den neuesten Vorschlag der Entente, die serbischen Truppen in der Nähe von Korinth landen zu lassen, und sie von dort bis zur nächsten Seehafenstadt zu Fuß nach Serres zu lassen, verworfen. Frankreich ist bereit, sich zu leisten, unter allen Umständen den Transport der serbischen Truppen durchzuführen. Der russische und der italienische Gesandte erklärte die Solidarität ihrer Regierungen mit Frankreich und England. Einmalig erwanderte, ein Transport serbischer Truppen durch Griechenland sei ausgeschlossen. Sollte jedoch der Reg durch den Kanal von Korinth und den Kanal von Salona gewährt werden, würde sich Griechenland auf einen Konflikt wegen Verletzung seiner Territorialgewässer begeben. Die Bevölkerung unterstützt die griechische Regierung und verurteilt die Veranlassungen, in denen die Regierung angefordert wird, die Landung von serbischen Truppen zu verhindern. Die Regierungsbüro behauptet, der wahre Zweck der Entente sei nicht nur, während der Kriegszeit die Hauptpunkte Griechenlands zu besetzen, sondern auch Unruhen im Innern des Landes herbeizuführen.

Der Angriff einer serbischen Flotte.

Der „Kain“ meldet: Serbien kaufte als erste Schiffe einseitig der Torpedobootflotte „Belisa Serbia“, der die serbische Flotte frenzen soll. Die Flotte ist vollständig fertig.

Der Seetrieg.

Schiffahrt „A C F“ verboten.

Die „Times“ Berlin, 29. April (Amtlich.) E. M. Unter-seeboot „A C F“ ist von seiner letzten Auszeichnung nicht zurückgezogen. Nach erfolgter Besichtigung der Besatzung

Admiralität ist das Boot am 27. April vernichtet und die Besatzung gefangen genommen worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die englische Meldung: Ein deutsches Unterseeboot wurde Freitag an der Ostküste versenkt. Ein Offizier und sieben Mann ergaben sich und wurden Kriegsgefangen.

Ein französisches U-Boot untergegangen.

Ein vom „Nouvelles“ in Lyon veröffentlichter Tagesbefehl des französischen Marineministers Lacaze besagt, daß das vom Schiffskapitän Morillot befehligte Unterseeboot während eines Nachtgefechtes unterging, wobei Morillot den Tod fand.

Versenkte Schiffe.

Flonds meldet: Der englische Dampfer „Deal“ wurde versenkt. Er war unbewaffnet.

Konter meldet aus London: Von dem im Mittelmeer gesunkenen englischen Flagggeschiff „Russell“ sind der Konteradmiral Fremantle und 22 Offiziere gerettet worden.

Die Kämpfe im Orient.

Kapitulation der Engländer in Kut-el-Amara.

RTS. Großes Hauptquartier, den 29. April. (Amtlich.) Die in Kut-el-Amara eingeschlossene englische Truppenmacht hat sich dem tapferen türkischen Belagerer ergeben müssen. Mehr als 13 000 Mann sind Kriegsgefangen.

Oberste Secresleitung.

Konstantinopel, 29. April. Wie der Vizegeneralissimus der osmanischen Armee meldet, hat die englische Garnison von Kut-el-Amara, die aus 13 000 Mann unter dem Befehl des Generals Townsend stand, heute bedingungslos kapituliert.

Amtlich wird aus London gemeldet: Nach einem ritterlichen, tapferen Widerstande von 143 Tagen, der unvergessen bleibt, wurde General Townsend in Folge Erschöpfung der Vorräte gezwungen, Kut-el-Amara zu übergeben. Er vernichtete vorher die Geschütze und die Munition. Seine Truppen bestehen aus 2970 Briten aller militärischen Grade und Dienstweige, etwa 6000 Mann indischer Truppen und dem Trup.

Nach türkischen Meldungen ist die Beute noch nicht festgestellt. Unter den Gefangenen befinden sich 4 Generale, 240 englische und 270 indische Offiziere. Der türkische Oberkommandierende Saif Pasha ließ den General Townsend im Besitze seines Degens. Es sollen sich ungeheure Vorräte in der eingeschlossenen Stadt befunden haben. Die Uebergabe erfolgte hauptsächlich durch den Mangel an Lebensmitteln und an Sanitätsmaterial, wodurch eine Bekämpfung der unter der englischen Besatzung ausgebrochenen Seuchen unmöglich wurde.

Das englische Kriegsamt teilt mit, daß in der Nacht zum 24. April ein Versuch unternommen worden sei, ein Schiff mit Lebensmitteln nach Kut-el-Amara zu senden, daß aber der Versuch trotz äußerster Unerbittlichkeit leider mißlungen sei. Flugzeuge hätten festgestellt, daß das Schiff ungefähr vier (englische) Meilen östlich von Kut-el-Amara auf Grund geraten sei.

Der Korrespondent der „Agence Reuter“ meldet aus Bagdad, daß General Townsend bei der Uebergabe von Kut-el-Amara mit der gesamten in der Stadt befindlichen Artillerie mehr als eine Million Rupee und hunderttausend Pfund Sterling an Wert anbot, daß er die Erlaubnis erhielt, mit der Flotte frei abzugehen. Der türkische Vorschlag wurde sofort abgelehnt.

Das türkische Hauptquartier

Berichtet unterm 29. April: Von der Front keine wichtige Nachricht. An der Kaukasusfront gelang es feindlichen Streitkräften, die am 12. und 13. April unsere Abteilungen im rechten Flügel in der Gegend von Wan angriffen, sich unseren Stellungen bis zu 300 Meter zu nähern. Sie wurden durch Gegenangriff zum Rückzug gezwungen. Am 13. April griff der Feind neuerlich unsere Stellungen südlich von Bitlis an; er mußte sich aber gleichfalls gegen Abend unter Artillerie- und Infanteriefeuer zurückziehen. Im Zentrum, am linken Flügel und im Küstengebiet fanden örtliche Feuerkämpfe statt. Ein Torpedoboot und zwei feindliche Flieger, die am Abend des 13. April versuchten, sich der Gegend von Seddul Bahr zu nähern, wurden durch das Feuer der Artillerie in die Flucht geschlagen. — Feindliche Schiffe erschienen mehrmals während des 12. und 13. April in den Gewässern Smyrnas und richteten ihr Feuer abwechselnd gegen die Küsten von Aduana und Uşak, aber ohne Ergebnis, worauf sie sich zurückzogen. Zwei feindliche Flieger überflogen Smyrna und warfen einige wirkungslose Bomben ab. Am 12. April schleuderte ein Torpedoboot erfolglos etwa hundert Geschosse gegen die Alexanderette beherrschenden Höhen und zog sich alsdann zurück.

Memorandum eines englischen Regiments.

Die „Times of India“ vom 28. März berichtet: Vom kommandierenden General des Expeditionskorps in Mesopotamien ist die Nachricht eingetroffen, daß ein Teil des 15. Banters-Regiments den Gehorsam verweigert habe; die Soldaten hätten sich geweigert, einem Befehl nachzukommen, der die Durchführung einer militärischen Aufgabe bezweckte; wegen Gehorsamsverweigerung seien diese Soldaten vor ein Kriegsgericht gestellt und zur Deportation oder langen Gefängnisstrafen verurteilt worden. Die Zahl der Aufrehrer wird nicht angegeben. Man geht wohl kaum fehl in der Annahme, daß diese Soldaten deshalb den Gehorsam verweigerten, weil sie nicht gegen ihre Glaubensgenossen, die Türken, kämpfen wollten.

Aufstand in Marokko.

Der Pariser „Temps“ meldet aus Tanger: Die Lage in Marokko ist im allgemeinen ruhig. Einzelne Widerstände werden mehr und mehr unterdrückt. Nördlich von Ouergha verurteilt der schlechte Stand der Saaten einige Beunruhigung. In der Gegend der Kasbah de Tadla verliert die anständigen Stämme einen Handreich gegen die franzosenfreundlichen Stämme, der bereit ist sein soll. Im äußersten Süden soll die franzosenfeindliche Proraganda noch sehr tätig sein, jedoch dem Widerstand der unterworfenen Stämme des unteren und oberen Atlas begegnen.

Allerlei Kriegsnachrichten.

Der deutsch-schweizerische Fliegerzwischenfall.

Die deutsche Regierung machte durch ihren Befehlenden Freiherrn Romberg dem Bundesrat über die Ausdehnung der Grenzzone längs der schweizerischen Grenze, in der Flüge verboten sind, in vertraulicher Weise durchaus befriedigende Mitteilungen. Der Bundesrat nahm in einer besonderen Sitzung hieron Kenntnis und betrachtet den Zwischenfall als erledigt.

Deutschland und Amerika.

Die Beratungen über die Antwort an Amerika sind noch nicht zum Abschluß gekommen. Der amerikanische Botschafter Gerard hält sich noch im Hauptquartier auf, wo er vom Kaiser zur Hofstafel hinzugezogen wurde. Auch in militärischer Hinsicht dürfte der Botschafter manches zu sehen bekommen haben.

Fahrplan der Lübecker Straßenbahn.

Gültig ab 1. Mai 1916.

Bemerkungen: Die Zeiten von 6⁰⁰ abends bis 5⁰⁰ morgens sind durch unterstrichene Minutenziffern gekennzeichnet.
W = Werktags.

Linie 1. Roeckstrasse - Ratzeburger Allee.

(4 Zonen, Fahrzeit 19 Minuten.)

Ab Roeckstrasse: W 5²² (fährt über Bahnhof nach Schwarlauder Allee, hat Anschluß an den Zug 524 nach Hamburg, 6.05, 6.35, 6.55, 7.15, 7.25, 7.35 und weiter alle 10 Minuten bis 10²², ferner 10²², 10⁴², 11²², 11⁴², 12²².
Ab Ratzeburger Allee: 6.36, 6.56, 7.16, 7.36, 7.46, 7.56, 8.06 und weiter alle 10 Minuten bis 10²², ferner 10²², 10⁴², 11²², 11⁴², 12²².

Linie 2. Israelsdorfer Allee - Kronsfordor Allee.

(4 Zonen, Fahrzeit 19 Minuten.)

Ab Kirchhof: 6.50, 7.10, 7.30, 7.40, 7.50, 8.00 und weiter alle 10 Minuten bis 9¹⁰, ferner 9¹⁰, 9³⁰, 10¹⁰, 10³⁰, 10⁵⁰, 11¹⁰, 11³⁰, 11⁵⁰.
Ab Krankenhaus: 7.11, 7.31, 7.51, 8.01, 8.11 und weiter alle 10 Minuten bis 9¹¹, ferner 9¹¹, 9³¹, 10¹¹, 10³¹, 10⁵¹, 11¹¹, 11³¹, 11⁵¹, 12¹¹, 12³¹.

Linie 3. Marli - Krempelsdorf.

(5 Zonen, Fahrzeit 31 Minuten.)

Ab Marli: 5²⁴ (hat Anschluß an den Zug 524 nach Hamburg) 6.04, 6.24, 6.44, 7.04, 7.24, 7.34, 7.44 und weiter alle 10 Minuten bis 9²⁴, ferner 9²⁴, 9⁴⁴, 10²⁴, 10⁴⁴, 11²⁴, 11⁴⁴, 12²⁴.
Ab Krempelsdorf: 6.15, 6.55, 7.05, 7.25, 7.45, 8.05, 8.15, 8.25, 8.35 und weiter alle 10 Minuten bis 10¹⁵, ferner 10¹⁵, 10³⁵, 11¹⁵, 11³⁵, 11⁵⁵, 12¹⁵, 12³⁵, 12⁵⁵.

Linie 4. Schwartauer Allee - Kronsfordor Allee.

(5 Zonen, Fahrzeit 20 Minuten.)

Ab Krankenhaus: 6.36, 6.56, 7.16, 7.36, 7.46, 7.56 und weiter alle 10 Minuten bis 9²², ferner 9²², 9⁴², 10²², 10⁴², 11²², 11⁴², 12²², 12⁴².
Ab Schwartauer Allee: 6.54, 7.14, 7.34, 7.44, 7.54 und weiter alle 10 Minuten bis 9²⁴, ferner 10²⁴, 10⁴⁴, 11²⁴, 11⁴⁴, 12²⁴, 12⁴⁴.
* nach Finkenstraße; ** nach Bahnhof.

Linie 7. Bahnhof - Israelsdorf (Forsthalle).

(5 Zonen, Fahrzeit 25 Minuten.)

Ab Bahnhof: 8.07, 8.27, 8.47, 9.07 und weiter alle 20 Minuten bis 9²⁷, ferner 9²⁷, 9⁴⁷ und 10²⁷ nach Roeckstrasse.
Ab Forsthalle: 5²⁰, 5⁴⁰, 6.30*, 6.42**, 7.16*, 7.28**, 8.36, 8.56 und weiter alle 20 Minuten bis 9²⁸, ferner 9²⁸, 11²⁸, 11⁴⁸, 12²⁸, 12⁴⁸.
* bis Bahnhof; ** bis Geibelplatz; *** bis Burgtorbrücke.

An Sonn- und Festtagen oder wenn aus sonstigen Anlässen ein stärkerer Verkehr zu erwarten ist, wird die Wagenfolge vom Geibelplatz nach der Forsthalle und zurück nach Bedarf verstärkt.

Linie 8. Markt - Moisinger Allee.

(2 Zonen, Fahrzeit 10 Minuten.)

Ab Markt: 7.31, 7.51, 8.11 und weiter alle 20 Minuten bis 9¹¹, ferner 9¹¹ nur bis Finkenstraße.
Ab Moisinger Allee: 7.21, 7.41, 8.01 und weiter alle 20 Minuten bis 9¹², ferner 9¹², 9³², 9⁵², 10¹², 10³², 10⁵², 11¹².

Linie 9. Markt - Moisinger Baum.

(4 Zonen, Fahrzeit 19 Minuten.)

Ab Markt: W 5²², 7.01, 7.21, 7.41, 8.01 und weiter alle 20 Minuten bis 10²², ferner 10²², 11²² und 12²².
Ab Moisinger Baum: W 5²⁴ (hat Anschluß am Lindenplatz an den Wagen 524 von Marli nach Krempelsdorf), 6.30, 6.50, 7.10, 7.30 und weiter alle 20 Minuten bis 10²², ferner 11²² und 12²².

* Fahnen nach Wagenhalle Finkenstraße.
An Sonn- und Festtagen wird auf dieser Linie nachmittags nach Bedarf ein 10-Minuten-Verkehr hergestellt.

Linie 10. Kohlmarkt - Vorwerker Friedhof.

(4 Zonen, Fahrzeit 20 Minuten.)

Ab Kohlmarkt: 7.15, 7.55, 8.15, 8.35, 8.55 und weiter alle 20 Minuten bis 9¹⁵ (April bis einschl. September).
Ab Vorwerker Friedhof: 7.35, 8.35, 8.55, 9.15 und weiter alle 20 Minuten bis 9¹⁵ (April bis einschl. September).
Nach Beendigung dieser Fahrten verkehren die Wagen auf der Krempelsdorfer Linie bis 9¹⁵ ab Kohlmarkt, bis 8⁴⁵ ab Krempelsdorf.

Linie 11. Kohlmarkt - Hansastrasse.

(2 Zonen, Fahrzeit 10 Minuten.)

Ab Kohlmarkt: 7.00, 7.20, 7.40, 7.60, 7.80, 8.00 und weiter alle 10 Minuten bis 9¹⁰, ferner 9¹⁰, 9³⁰, 9⁵⁰, 10¹⁰, 10³⁰, 10⁵⁰, 11¹⁰, 11³⁰, 11⁵⁰.
Ab Hansastrasse: 7.10, 7.30, 7.50, 8.00, 8.10 und weiter alle 10 Minuten bis 9¹², ferner 9¹², 10¹², 10³², 10⁵², 11¹², 11³², 11⁵².
* Nur bis Bahnhof.
** Nach der Finkenstraße.

Linie 12. Lübeck - Schwartau.

(6 Zonen, Fahrzeit 28 Minuten.)

Ab Markt in Lübeck: W 5²², W 5⁴², 6.04, W 6.20, W 6.40, 7.00, 7.20, 7.40 und weiter alle 20 Minuten bis 9²², ferner 9²², 10²² und 11²² (abwartet Theaterschluß).
Ab Markt in Schwartau: W 5²⁴, W 5⁴⁴, 6.26, W 6.56, W 7.16, 7.36, 7.56, 8.16 und weiter alle 20 Minuten bis 9²², ferner 9²², 11²² und 12²².
An Sonn- und Festtag-Nachmittagen wird die Wagenfolge vom Bahnhof nach Schwartau und zurück nach Bedarf verstärkt und eventl. bis abends 10 Uhr ausgedehnt.

Linie 14. Geibelplatz - Kücknitz.

(7 Zonen, Fahrzeit 29 Minuten.)

Ab Burgtorbrücke: 5²², 6.00; ab Geibelplatz: 6.37; ab Kücknitz: 5²², 6.30, 7.06 (Schülerwagen), 8.14, 8.44, 9.24, 10.04, 10.44, 11.24, 12.04, 12.44, 1.24, 2.04, 2.44, 3.24, 4.04, 4.44, 5.24, 6.04 (Arbeiterwagen), 6.44, 7.24, 8.04, 8.44 bis Bahnhof, 10²² bis Bahnhof, 12²² bis Burgtorbrücke.
An Sonn- und Festtagen werden nach Bedarf Extrawagen eingelegt. - Umsteigerechtigung von Linie 14 nur auf Linie 7 zul. ausgedehnt.

Linie 15. Bahnhof - Schlutup.

(8 Zonen, Fahrzeit 35 Minuten.)

Ab Burgtorbrücke: W 4²²; ab Bahnhof: W 4²²; ab Burgtorbrücke: W 6.23; ab Bahnhof: 6.57, 7.37, 8.17, 8.57, 9.37, 10.17, 10.57, 11.37, 12.17, 12.57, 1.37, 2.17, 2.57, 3.37, 4.17, 4.57, 5.37, 6.17, 6.57, 7.37, 8.17, 8.57, ferner 10²² und 11²².
Ab Schlutup: W 5²² (Arbeiterwagen), W 6.20, (Sonntags 6.40), W 7.06 (Schülerwagen), 7.36, 8.16, 8.56, 9.36, 10.16, 10.56, 11.36, 12.16, 12.56, 1.36, 2.16, 2.56, 3.36, 4.16, 4.56, 5.36, 6.16, 6.56, 7.36, 8.16, 8.56, ferner 10²²; außerdem 12²² bis Burgtorbrücke.
An Sonn- und Festtag-Nachmittagen oder wenn aus sonstigen Anlässen ein stärkerer Verkehr zu erwarten ist, werden nach Bedarf Extrawagen eingelegt.

Gewähr für Erreichung der Anschlüsse wird nicht geleistet.

Der Fahrpreis beträgt für 3 Zonen 10 Pfg., jede weiteren 2 Zonen 5 Pfg. mehr.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Auslandsbutter findet entsprechend den Bezirksnummern der mitzubringenden und vorzuzeigenden Brotkarten bis auf weiteres wie folgt statt:

an jedem Dienstag vormittags von 7 bis 9 Uhr für die Bezirke 1, 12, 13 (Lübeck) und 14 (Travemünde),
an jedem Donnerstag vormittags von 7 bis 9 Uhr für die Bezirke 4, 5, 6 (Lübeck) und 15 (Kücknitz),
an jedem Freitag vormittags von 7 bis 9 Uhr für die Bezirke 2, 3 (Lübeck), 16 (Schlutup) und 17 (Dänischburg)

in der städtischen Markthalle,

an jedem Sonnabend nachmittags von 6 bis 8 Uhr für die Bezirke 8, 10, 11 (Lübeck) und 18 (Moising),
am jedem Sonntag vormittags von 7 bis 9 Uhr für die Bezirke 7 und 9 (Lübeck)

in der Freibank des städtischen Schlachthofes Eingang Katharinenstraße.

Es dürfen nur soziale Butterkarten benutzt werden, als Brotkarten vorgewiesen werden.
Lübeck, den 28. April 1916.

Der Ernährungsausschuß.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des stellvertretenden Generalkommandos IX. Armee-Korps wird hiermit für den Verkehr in Travemünde bekanntgegeben:

1. Besucher, die sich weniger als 24 Stunden in Travemünde aufhalten, sind von der in II. Ziffer 9 der Bestimmungen über den Verkehr in den Seebädern im Bereich des städt. IX. Armee-Korps vom 12. April d. J. vorgezeichneten Weisungspflicht befreit.
2. Die den Besuchern obliegende Verpflichtung, sich in Gemäßheit der Bestimmungen über ihre Person auszuweisen (II. Ziffer 1-8 der Bestimmungen) wird hierdurch nicht berührt.

Lübeck, den 29. April 1916.
Das Garnisonkommando.

Uhren-Reparatur-Werkstatt
Willi Westfahl
Holstenstraße 32

Sozialdemokratischer Verein für Stockelsdorf u. Umgegend

General-Versammlung

am Dienstag, dem 2. Mai abends 8 1/2 Uhr bei F. L. Paetau, Fackenburg.
Zugordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.
Zahlreiches Erscheinen der Genossinnen u. Genossen erwartet.
Der Vorstand.

Drucksachen aller Art

fertigt an

Buchdruckerei Friedr. Meyer & Co.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt

Meggendorfer-Blätter

München 22 Zeitschrift für Humor und Kunst
2 Vierteljährlich 15 Nummern nur M. 3.-

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probeprobe vom Verlag, München, Theaterstr. 47

Kein Besucher der Stadt München sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theaterstr. 47 München, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Achtung! Achtung!

Meinen geehrten Kunden Lübeck's und Umgegend zur Nachricht, daß ich den Geschäftswagen-Betrieb wegen Knappheit an Seifen bis auf weiteres einstellen muß; bitte meine Behälter aufzubewahren. Seifen-Verkauf nur gegen Brotmarken in meinem Hauptgeschäft Fackenburg Allee 58 b, pt. und Verkaufsstelle Beckergrube 17, pt., neben der Markthalle.

Hochachtung Seifenhaus Spethmann.

Deutsch. Holzarbeiterverbd.

Zahlstelle Lübeck.

General-Versammlung

am Dienstag, dem 2. Mai 1916 abends 8 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus, Johannisstr. 50-52

Tages-Ordnung:

1. Abrechnung vom 1. Quartal 1916.
2. Innere Verbandsangelegenheiten.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Die Lokalverwaltung.

Carl Gau
in Höhe von 30 Jahren am 15. April 1916 in den Säuglingen bei ... nach Gewährung des Geburtsrechts ...
2102
2103

Willems Lorenzen
an 25. Schandstraße am 27. April nach längerer Krankheit ...
2104
2105

Arbeitsnachrichte
der Obern die Stelle ...
W. Witzke, Eigentümer, Schillerstr. 4. 2106
Georgs Hof
Georgs Hof, Lübeck ...
2107

Uren-Reparatur
Billige Preise. 2108
Gr. Auswahl in Wand-, Tisch-, Weck- und Taschenuhren.
Hermann Voß, Uhrmacher, Nörten. 21
Gemüsedünger
Gemüsesämereien
Saafbohnen
Hühnerfutter
Dahlkennollen
2109
Schub & Wagn. Lübeck. 2110

Maienhoffen.

Noch brüllt der Krieg. In langen Wochen
Ist dieser Windwurm haßburchglüht,
Blutleidend durch das Land getroffen,
Hat Tod und Elend ausgepflüht.
Und immer noch jauchzt Not und Schrecken
Das grimmige Untier in die Welt;
Zersetzte Menschenleiber bedecken
Ein brandgeschwärtzes Trümmerfeld . . .

Und draußen blaut der Mai. Die Auen,
Sie schmücken sich mit lüchtem Grün;
Die Vögellein warme Nester bauen
Und tausend Blumenkelche blühen.
Und alles atmet Lenz und Freude
Da draußen an der Erde Born —
Kein Hauch von Trübsal, nichts von Weide,
Von Haß, Zerstörung, Blut und Torn.

Im purpurroten Abenddämmer
Berglüht der Sonne goldner Strahl,
Und süß erklingt im Blütenhain
Das Liebessied der Nachtigall;
Und mächtig naht auf sanften Schwingen
Die Sternenschele Frühlingsnacht,
Durch alle Büsche raunt ein Singen
Von neuerstand'ner Lenzespracht . . .

Und doch — wo ist die Maienfreude,
Die sonst die Menschen froh besetzt?
Sie wird erdrückt vom schweren Leide,
Das wild durch alle Herzen bebt!
Wo sind die hohen Ideale,
Die hehlig jauchzend, froh und frei,
Unerkämpft ihre Flamme malen
Emporgereckt am ersten Mai!

Wo ist der edle Götterfunken,
Der um die schöne Frühlingszeit
Auf alle Lande freudebrunken
Das Licht der Liebe ausgestreut?
Will denn die Sonne ganz verfinstern?
Rehrt niemals sie zu uns zurück?
Soll nimmermehr den Völkern blinken
Ein Strahl von reinem Menschenglück?

Nur still . . . Schon steigt die Morgentäue.
Schon kirscht der Lerche heller Schlag!
Schon ringt durch alle Erdennöte
Empor ein leichter Maientag!
Der Menschheit Ketten werden fallen,
Verschwunden werden Krieg und Leid,
Und donnergleich wird dann erschallen
Das Frühlingslied der neuen Zeit!

Gesetzlicher Schutz für die weibliche und jugendliche Arbeitskraft.

Die stark gesteigerte Verwendung weiblicher und jugendlicher Arbeitskräfte im gesellschaftlichen Arbeitsprozeß macht eine Erweiterung des geltenden gesetzlichen Arbeiterinnen- und Jugendschutzes dringend notwendig.

Die Gesundheit der Arbeitenden und der kommenden Generation, die Rücksichtnahme auf die geistig-sittliche Entwicklungs-

möglichkeit der heranwachsenden Jugend, auf das Kulturbefürnis der Erwachsenen und deren wirtschaftlichen, sozialen und politischen Pflichtenkreis, und nicht zuletzt das Gesamtinteresse der Gesellschaft an dem Gedeihen ihrer einzelnen Mitglieder, erfordern die Errichtung hinlänglich hoher und starker Schranken gegen die kapitalistische Ausnutzung menschlicher Arbeitskräfte.

Im Widerspruch zu dieser Notwendigkeit steht die Tatsache, daß noch immer das Notgesetz gilt, welches bei Ausbruch des Krieges geschaffen, dem Reichsanwalt die Befugnis einräumt, den bereits bestehenden gesetzlichen Schutz für Arbeiterinnen, Jugendlichen und Kinder außer Kraft zu setzen.

Die tatsächlichen Verhältnisse, unter denen die Arbeitenden heute schaffen, scheinen geradezu nach einem erweiterten Schutz. Umso mehr wird deshalb der durch das Notgesetz geschaffene Zustand als schwer drückend und unhaltbar empfunden und seine Beseitigung herbeigesehnt.

Einer in politischen und gewerkschaftlichen Kreisen allgemeinen Auffassung gibt deshalb die nachfolgende Petition Ausdruck, die Ende März von den Genossinnen Zieg und Hanna dem Reichstage eingereicht wurde:

Petition betreffend Arbeiterinnen- und Jugendschutz.

Die Unterzeichneten richten an den Reichstag die dringende Bitte:

1. Um Aufhebung des Notgesetzes vom 6. August 1914, nach welchem der Reichsanwalt für die Dauer des Krieges die Vorschriften der Gewerbeordnung über den Arbeiterinnen-, Jugend- und Kinderschutz außer Kraft setzen kann.
2. Um Einführung des Achtstundentages für Frauen, mindestens für die in der Schwerindustrie (Großmaschinenindustrie, Bergbau, Eisenarbeiten, Mühlenfabrikation und andere mehr) beschäftigten weiblichen Personen.

Begründung.

Die Aufhebung der Vorschriften der Gewerbeordnung über den Arbeiterinnen-, Jugend- und Kinderschutz durch das Notgesetz vom 4. August 1914 erregte von vornherein Bedenken, die man aber zurückstellte, weil allgemein mit einer kurzen Dauer des Krieges gerechnet wurde und deshalb gesundheitliche und sittliche Gefahren für die Arbeitenden bei einer bloß vorübergehenden Beseitigung der Schutzbestimmungen nicht zu erwarten waren. Dies umso weniger, als auch in dem Ministererlaß vom 10. August als allgemeine Ansicht hervorgehoben wurde, daß bei der Bewilligung von Ausnahmen mit großer Vorsicht zu verfahren sei, und daß insbesondere Ausnahmen von den Bestimmungen über die Beschäftigung von Kindern nur in den dringendsten Notfällen gewährt werden sollten.

In Wahrheit hat die Erwerbsarbeit der Frauen, der Jugendlichen und Kinder in einem Maße zugenommen, wie sie niemand vorausgesehen hat.

Die Frauen sind in Berufe eingedrungen, die ihnen bisher verschlossen waren und die für den weiblichen Organismus schädlich sind oder wenigstens nur bei den sorgfältigsten Schutzbestimmungen ohne tiefgreifende Schäden ausgeübt werden dürfen. Es sei nur erinnert an die Beschäftigung mit gewerblichen Giften in der chemischen und der Sprengstoffindustrie, an das Heben schwerer Lasten bei der Gießerei- und Maschinenfabrikation, in den

Die Beschäftigung von Frauen, Jugendlichen und kindlichen Arbeitskräften in einem über die Bestimmungen der Gewerbeordnung hinausgehenden Umfange ist auch nicht nach den ursprünglichen Intentionen der Regierung und Parteien auf Ausnahmefälle beschränkt geblieben, sondern ist vielfach zur Regel geworden. Viele Tausende Frauen und jugendliche Personen beiderlei Geschlechts leisten in sehr erheblichem Umfange Heber-, Nacht- und Sonntagsarbeit. Diese Überbürdung, in Verbindung mit der Unterernährung als Folge der außerordentlichen Leistung und der Knappheit dieser Lebensmittel, ist von vorwiegend negativen Folgen für die Gesundheit der Betroffenen, die meistens auch noch von tiefem Seelenleid bebrütet sind, und für die Entwicklung der nachfolgenden Generation, die unter solch ungünstigen Verhältnissen getragen und geboren sind. Wir fügen einige ärztliche Urteile bei.

Dabei ist nicht zu verkennen, daß der betreffende Zustand leider auch zu einer sehr ungenügenden Beeinflussung der noch nicht geschäftigen jugendlichen Arbeiter geführt hat.

Und schließlich sei noch erwähnt, daß die dauernde Überbürdung, die zur Entkräftung und Gesundheitschädigung führt, den Eintritt der Invalidität beschleunigt und die Unfallgefahr erhöht.

Dabei kann der Grund: durch Einstellung von weiblichen und jugendlichen Personen ohne die Beschränkung durch die Arbeitergesetzgebung eine Stodung im Arbeitsprozeß zu verhüten, gegenwärtig auch nicht mehr geltend gemacht werden. Das „Reichsarbeitsblatt“ vom Februar 1916 meldet vielmehr, daß für 10 weibliche Arbeitsuchende nur 100 offene Stellen vorhanden waren. Allein in Berlin lag im Januar 1916 gegen den Vormonat die Zahl der arbeitssuchenden Frauen von 16 700 auf 14 200, die der offenen Stellen für sie jedoch nur von 8050 auf 8220. Und ähnlich sind die Verhältnisse sämtlicher Arbeitsnachweise, die regelmäßige Einstellungen machen: der Verband märkischer Arbeitsnachweise, der ostpreussische Verband, der polenische, die Hamburger Landeszentrale für Arbeitsnachweise, das württembergische Staatslandesamt und der Verband westfälischer Arbeitsnachweise. Nach dem westfälischen Bericht kommen sogar auf 216,5 Arbeitssuchende nur 100 offene Stellen. Aber auch die Zahl der männlichen Arbeitssuchenden lag in Berlin im Januar von 11 700 auf 16 100 und die der offenen Stellen nur von 11 350 auf 13 400.

In dem schon erwähnten Ministererlaß vom 10. August 1914 heißt es aber ausdrücklich: „Bei der Bewilligung von Ausnahmen müsse unter allen Umständen beachtet werden, daß die durch die Arbeitslosigkeit der durch den Krieg arbeitslos gewordenen Männer nicht vermindert werde.“

Durch die Überarbeit der Beschäftigten ist nunmehr die Beinträchtigung der Arbeitsmöglichkeit für Männer und Frauen eingetreten.

Damit steht die weitere Zulassung von Ausnahmen im Widerspruch zu dem Willen der Gesetzgeber und dem klaren Wortlaut der ministeriellen Ausführungsbestimmungen; die Beseitigung der Ausnahmen wäre also ein Akt der Gerechtigkeit und eine segensreiche sozialpolitische Tat.

Die Aufhebung des Notgesetzes und die Einführung der Achtstundentages für Frauen, mindestens in der Schwerindustrie, würde Tausenden Beschäftigten und Verdienst geben und viel Not und Sorge von der Arbeiterklasse nehmen.

Die Unterzeichneten erwarten deshalb, daß im Interesse der Arbeitenden und im Interesse der Volksgesundheit ihre Worte Beachtung finden und ihre Bitte erfüllt wird.

Für die sozialdemokratischen Frauen Deutschlands:

Luisa Zieg.

Für das Arbeiterinnensekretariat der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands:

Gertrud Hanna.

Die angelegten ärztlichen Gutachten mußten wir aus Raum-mangel weglassen. Unsere Leser finden sie in der von der Genossin Zieg verfaßten Broschüre: „Zur Frage der Frauenverwerbsarbeit während des Krieges und nachher“, die in der „Vorwärts“-Buchhandlung erschienen und in allen Parteibuchhandlungen zu haben ist.

In erster Linie ist es Sache der politisch und gewerkschaftlich organisierten Frauen, im Rahmen der Gesamtbewegung für die Durchführung obiger Forderungen zu wirken.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Wiederzusammentritt des Reichstages.

Die Budgetkommission und die Steuerkommission des Reichstages nehmen diesen Dienstag ihre Arbeiten wieder auf, letztere mit der Beratung der Tabaksteuer. Das Plenum des Reichstages tritt erst am 9. Mai wieder zusammen. — Man hofft bis Ende Mai mit den Beratungen fertig zu werden.

Direkte Reichsteuern.

Professor Gustav Cohn-Göttingen tritt im „Tag“ energisch für direkte Reichsteuern ein. Nach seiner Meinung ist an neuen Reichseinkommen bei äußerster Bescheidenheit Anschläge ein Minimum von zwei Milliarden in alljährlicher Wiederkehr erforderlich. Gegenüber dieser gewaltigen Summe erscheinen ihm aber die jetzigen Steuervorlagen mit ihrer „Pfennigrechnung“ kleinlich und unzulänglich. Als

Der Werwolf.

Roman von Wilibald Alexis (W. Göring)

55. Fortsetzung.

Wer hatte Ruhe die Predigt zu hören, die nun über die drei Punkte folgte. Nur die Weiber und Schwachen; die übrigen wanderten von einer Kirche in die andere, von einem Prediger zum andern, wer den besten Trost gäbe? Die Kaserer mußte im stillen weiter gefressen haben als man hätte denken sollen! Wie klein war die Zahl der Eiferer, welche mit den Fäusteln das Volk zerschlugen! Die Bürger klüfferten sich zu: Warum steht denn der auf der Kanzel, warum der nicht? Es waren Diakonen, fremde Mönche. Der Kropf, die Hoiprediger, die Prioren waren mit auf dem Berge! — Wie drängten sie dagegen Kopf an Kopf in dem abgelegenen Hofe und dort in der Scheune, wo ein junger Präbiant, aus der Fremde heimlich in der Stadt, seine Arme aus dem schwarzen Talar erhob, und wunderbar bewegende Worte unter die lautlos Hörenden ausgoß? Heute blühten sie nicht mehr besorgt, ob die Türe auch verschlossen, der Eingang auch bewacht sei? Ja sie fielen beherzt in das deutsche Lied ein, das jetzt der Vorsänger anhub. Es war das erste Mal in Berlin.

Was blühten die aber an der Spree und auf der langen Straße, nicht nach den Röhren unten, auf denen ganze Familien mit Saß und Paß saßen, sondern in die Höhe? Nicht nach den Wolken, die kamen und gingen, sondern nach dem Göttertempel des alten Schlosses, das heute nicht mehr steht; auch dazumal stand es noch nicht volle hundert Jahre. Sie blühten nach den Stangen mit goldenen Ängeln, die in der Sonne blühten, und dann und wann jankte und hob sich eine Stange. „Da ist er.“ — „Da zaubert er.“ — „Er ruft das Unwetter an.“ — „Und wir dulden's!“

Wäre einer im Volle aufgetreten, der sie angeführt, hätte es zu Bösem kommen mögen. Der Kurfürst Joachim II. hatte später nicht nötig gehabt, die eng und schlecht gebaute Feste durch die Mauer niederzureißen, daß er Platz gewinne für das neue Schloß. Noch empfanden sich die Bürger aus der alten Zeit, wie Friedrich mit den eisernen Zähnen das feste Haus an der langen Brücke aufbauen ließ. Sie nannten es ein Zwing-Cölln und Berlin. Ihr feinerer Roland war damals gefallen, und mit der Städte Freiheit waren die Mauern gestürzt worden. Ihre Freiheiten waren wohl nicht wiedergekehrt, noch hätten sie ihren Roland aus dem Schutte aufgerichtet, wenn sie das Schloß zerstört; aber wenn das Volk wild wird und anfängt niederzureißen, wo hört es der Gedanke, daß es nichts dafür ansieht? Aber der eine war nicht da, der Junker in dem Jander; es war zu schwül, der Jugwind schloß, der die Flamme ansah.

Einer war wohl da, der schweißtriefenden Angeichts von rechts nach links ritt, hier zusprach, dort abredete: Der Kurfürst und seine Räte würden das Volk in seinen Räten nicht verlassen; sie sollten nur Rat schenken und Vertrauen. Wenn es zum Berg-

ken käme, habe der durchlauchtige Herr befohlen, daß alle turmähnlichen Gebäude und Türme aufgeschossen würden, damit die armen Leute, die keine feineren Häuser hätten, auf den Wänden Platz fänden. Auch werde den fürstlichen Schiffen befohlen werden, daß sie in den Röhren durch die Straßen ruderten, damit sie die Ertrinkenden aufnehmen, und Brot und Speise zutragen. Hätte Joachim seinen Marschall früher ausgeschickt, so wären die Leute vielleicht zufriedener gestellt worden. Nun schwiegen sie zwar, wenn der redete; aber wenn er den Rücken gewandt, brach der Unmut aus in lauten und bösen Reden: Wer im Troden sitzt, könne gut reden, wie man schwimmen solle! Guter Rat sei wohlfeil, wenn man ihn nicht mehr braucht. Erst das Uebel zulassen und dann sich ausreden! Das konnte man schon; vorher seien die Herren überklug, und hörten niemand; nachher, wenns Wasser über die Köpfe geht, solle jeder Vertrauen haben. Vertrauen mache keinen Sperling laut, und rettete keine Kasse vom Ertrinken. Deshalb sei denn nicht vorher ausgeschickt? Die Schlüssel hätten sie in der Tasche mitgenommen; wenn das Wasser über die Türen ginge, würden sie sich besinnen und die Schlüssel herunterlassen. — Körnlein einer giftigen Saat, die nachher furchbar im Noortale der Spree gewuchert hat.

Der arme Herr von Bredow hatte schwere Arbeit; denn das ist die allerjauereiste für einen Diener, seinen Herrn verteidigen müssen, und tun, als ob's aus dem Herzen käme, und kann doch seinen Herrn vor sich selbst nicht verteidigen! — Zu einigen von den Besten hatte er's gewagt im Vertrauen zu sagen, wer's denn bestimmt wisse, ob die Sintflut überhaupt kommen werde? Hans Jürgen meinte es gut; aber es ist nicht immer gut, daß man alles sagt, was man gut meint. Einige sahen ihn groß an. Es gibt Brandenburger, die das für nicht weniger halten als Rebellion, wenn ein Diener eine andere Meinung hat als sein Fürst. Andere dachten, er mag recht haben; aber als er den Rücken gewandt, sagte er: „Er kann klug sprechen, er hat kein Weib an dem Berg sitzen“, ein zweiter sagte: „Die schöne Eva“ und ein dritter: „Die wird unser gnädiger Herr nicht ertrinken lassen.“ Da lächelten, die eben noch düster gestanden, und was der Marschall gesprochen, war in den Wind gesprochen.

Auf der Bank unter dem Lindenbaum vor der Scheune am Mühlendamm hatte Hans Jürgen sich niedergesetzt. Wer ihn aber sah, wie er den Arm nach der Kanne Bieres ausstreckte, den die zitternde Schenkerin ihm mit einem: „Gott bekomms!“ aus dem Keller brachte, sie meinte, es sei wohl zum letzten Mal — und wie er mit düstigen Lippen ihn bis auf die Lippen leerte, war überzeugt, daß der Ritter vor der Sintflut keine Angst hatte. Neben ihm saß der Domherr aus Brandenburg, auch er trug die Zeit des heißen Tages. Vergebens hatte er zweimal versucht zum Kurfürsten auf den Berg durchzudringen, und zwar zweimal von den Trabanten zurückgewiesen. „Und Ihr wißt nicht, wie mein Bischof danach verlangt, Seine Durchlaucht zu sprechen.“ Er wolle es nun mit dem Marschall versuchen.

„Begriff es einer. Er sperrt sich ab und läßt seine Vertrauten nicht vor, als schämte er sich ihres Ausblicks.“

„Wenn man das Erste begriffe, lieber Ritter, ist das Zweite leicht zu begreifen.“

In dem Augenblicke spitzte der Domherr sein Ohr. Durch das Geklapper der Mühlräder schallten besondere Töne. Beide schauten sich an und verstanden den kommenden Gesang, der aus dem Hinterhof der Mühle kam. Die Sänger mochten der gewöhnlichen Dreikönig schon oft gewöhnt haben, damit ihr Choral auf der Straße nicht gehört werde.

Hans Jürgen sah gutmütig auf den Domherrn und zeigte ihm fragend die Stehleiter über den Tisch: „Geht's nicht an, lieber Herr! 's sind stille Leute, ich keine sie. Entweder kommt die Sintflut, und dann ist's ein Aufruhr von Kägern und guten Christen; oder sie kommt nicht, und dann, glaubt mir, an Angeber'n fehlt's schon nicht bei uns.“

Freundlich schlug der Domherr ein: „Seh' ich denn wie einen aus?“

„Aber ich könnt's werden!“ rief der Marschall und schüttelte aufstehend sein Kettenkleid zurecht und strich den nassen Bart. „An dem Judas von Paffen, der das Volk gegen die Sternengötter aufwiegelte! Dem Carriou gönnte ich's schon, bin nicht sein Freund, aber das darf nicht sein: er ist meines Herrn geheimerer Rat und weiß um all sein Geheimnis. Und der Pfaff hat's nicht für sich, da steht ein anderer hinter.“

Der Domherr war nicht der Meinung. „Das ist ein wunderbarer Geheimnis, lieber Ritter“, sprach er, als sie zum Tor hinaus waren, „warum der Herr es so gemacht, daß kein Aug' sieht wie das andere, sondern in den Dingen, die da sind, jeder heraus sieht, nicht wie es ist, sondern als wie es ihm dünkt. Die wunderbaren Figuren und Farben in den Wolken, im schillernden Abendrot, sieht nicht jeder sie anders und deutet sie anders in seiner Weise, und das ist ihm eben Lutz, und am Ende schwört er auf seine Deutung und verwirrt seine Seligkeit, daß dem so ist. Und wenn ein großes hanges Wehen durch die Welt geht, daß die Gemüter erstickern einer Geburt entgegen, ist's nicht auch so? Tausend wir's, Kleiden wir's nicht, das Neue, das Unausprechliche, Unerkennliche, in die Namen, Farben, Vorstellungen, so jeder aus seiner Gemütsstube mitbringt? Wir eignen uns an, wir drücken unsere Farben, unsere Mappen darauf; nun ward's unser Eigen; wir schreien drauf, und wollen, daß die andern auch so drauf schreien, so es ansehen, nennen, lieben, dafür ins Feuer gehen sollen. Das hat Gott so gefügt, muß also sein, notwendig, gut und heilsam, wir ändern's nicht. Wenn der in der Welt, die zum Himmel herausragt, seinen Jörn sieht, weil die neue Lehre ankam, der, weil die alte Schanden bringt, der, weil die Sternengötter ihm seine Geheimnisse nahen; ist damit die Deutung zu Ende? Nein, es ist, was stille Wünsche, Kengste in jedes banger Brust schimmern, und die hängt er an den Kometen, an den Flug der Engel, an die Zeichen in den Elementen; und die Zeichen antworten ihm wie er fragt. Und Gott behält sich's vor, in seinem Reichthum, er allein, daß er weiß, welche Seligkeit die seligste, welche Wahrheit die allerwahrhaftigste ist.“

(Fortsetzung)

Außer einer wirksamen Finanzreform erscheint ihm viel-
mehr der sogenannte Mehrbeitrag, der mit seinem niemals
vor dagewesenen Aufschwunge des finanziellen Wohlstandes
als einer ansehnlichen Mehrheit des Reichstags durch eine
Neue Vermögens- und Einkommensteuer des Reichs die
Summe von annähernd einer Milliarde Mark an Stelle der
bisherigen Schulden für den neuen Heeresbedarf hergegeben
wird. Professor Cohn plädiert, ausgehend von dieser seiner
Aufassung, auch für eine stärkere Heranziehung der Volk-
s-Eisenbahnerträge und tritt für ein Tabakmonopol
ein. Diese Monopolbetriebe seien aber nur vom reinen
Finanzstandpunkt aus zu verwerten. Wenn der Monopol-
erwerb den Charakter der „Gemeinnützigkeit“ annehme,
dann verliere er keine Bedeutung als Finanzquelle. Ueber
die Frage, direkte oder indirekte Steuern, sagt Prof. Cohn:
Die praktische Frage, die hier vorliegt, ist die: Soll die neue
Wehrlast des Reiches überwiegend den Schultern der
Reichszahl des Volkes zugemutet werden, denen, die den
größten Teil der alten Steuerlast des Reiches schon tra-
gen, nämlich in den Verbrauchssteuern auf Getreide, Salz,
Krautwein, Branntwein, Bier, Zucker, Kaffee, Tabak, etwa
mäßig Mark pro Kopf, d. h. annähernd 1/3 Milliarden
jährlich? Während die wohlhabenden und reiche Minderheit
 ihre Einkommensteuern zahlt von Seidenwaren, Juwelen, Kafkas,
See, Wein und Schaumwein, mit insgesamt 86 Pfennig auf
ein Kopf der Bevölkerung. Wenn die Wohlhabenden und
Reichen — in bescheidenen Grenzen mit Recht — behaupten,
den Teil tragen zu sollen, der doch auch zu jener breiten Steuerlast
der Mehrzahl bei, so ist zu fragen: welche ein ernsthafteres
Interesse haben sie daran, daß sie in indirekter Form ihren
Anteil an den neuen Steuern zahlen, statt in direkter Form?
Ist es aber nicht bloß eine Frage der Form, sondern eine
Frage der Verteilung der Steuerlast schlechthin, dann liegt
das größere Problem vor, ob die neue Last den Ueberfluß
der vermögenseicheren Schichten vorzugsweise treffen soll oder
die Sparpossen der Massen der mittleren und unteren
Schichten...

Zur Bekämpfung der Lebensmittelteuerung.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ teilt mit:
Die im Verkehr mit Lebensmitteln herrschenden Uebel-
stände haben den Richter des Innern veranlaßt, erneut darau-
hinzuwirken, daß die Polizeibehörden verpflichtet sind, das
Publikum gegen Ausbeutung und Uebervorteilung beim Ein-
kauf von Lebensmitteln wirksam zu schützen. Im besonderen
wird in dem Erlaß auf die mangelhaften Preisforderungen für solche
Artikel des täglichen Bedarfs, für welche keine Höchstpreise be-
stehen, hingewiesen, sowie auf das zufällige plötzliche Ver-
schwinden von manchen Lebensmittelartikeln aus den Verkaufsstellen,
sowohl Begrenzung der Verkaufserlöse angeordnet ist. Die ge-
hörigsten Behörden zum Einhalten sind den polizei-
lichen Organen in den Geschäften und Verkaufsstellen über Höchst-
preise, Bücher, Einweisung unzureichender Personen zum Han-
del u. a. m. gegeben. Ein solcher Erfolg in der Anwendung die-
ser Vorschriften kann nur durch ein verständnisvolles Zusam-
menarbeiten der Gemeindeverwaltungen und Polizeiverwaltungen
erzielt werden. Die Verkaufsbeschränkungen sind angewiesen, in die-
sem Sinne die erforderlichen Anordnungen zu treffen.

Das ist alles recht schön und gut, aber warum sind denn
die Gesetze und Verordnungen nicht schon bisher mit aller
Schärfe angewendet worden? In der „Tägl. Rund-
schau“ schildert nun ein Herr, der bei dem Einkauf von
Seifenpulver übervertet worden ist, die Laufereien, die er
hatte, bis die Polizei endlich den Ladendieb festgestellt hatte.
Ganz richtig sagt das Blatt: „Wozu?“

Das ist die Krone der am liebsten Theorie von der
Schuldhaftigkeit des Publikums. Wer in der Tat wäre in der Lage,
hätte die Geduld, die Formen und die Zeit, um tagaus, tagein
auf dem letzten Umsatzzettel den Ursprung aller der mög-
lichen Genesen nachzugehen, denen er auf Schritt und Tritt
begegnet. Denn nicht jeder einzelne Kauf und jede Vor-
nahme bei der betreffenden Besuche nicht auf Rechnung, Ver-
kauf, Wagnisse oder gar Unannehmlichkeiten, sondern auf die
bestmögliche Deckung der eigenen Interessen, der für die Menge
der Käufer und Käuferinnen. Wenn auch nur ein
kleiner Bruchteil der von den Kriegsgewinnern Zehn-
fachen des alten Preises in Berlin täglich täglich nicht nur eine
paarig Jahre in Angst zu nehmen kann, was dem Publikum
dann schon viel zu viel ist, was aber in Wirklichkeit so gut
wie gleich Null ist, wenn man bedenkt, daß der Berliner Ver-
käufers in seinen einzelnen Geschäften täglich zusammengebracht, so
viele haushälterische kleine bezahlte Einzelnen Zusam-
menbringen der Lebensmittelbesitzerlichen Kriegs-
unruhen gegenübersteht.

Verkaufserlöse als Vermögensgegenstände in den besetzten Gebieten.

Die parlamentarische Kommission des Reichstages hat eine
Zusammenstellung deutscher Verkaufserlöse, die in den
besetzten Gebieten erzielt werden, veröffentlicht. Die in den
besetzten Gebieten der besetzten Gebiete in Belgien und
Luxemburg sind: Gesamt 1910/11 148,000,000 Mark, 1911/12
160,000,000 Mark, 1912/13 170,000,000 Mark, 1913/14 180,000,000
Mark, 1914/15 190,000,000 Mark, 1915/16 200,000,000 Mark, 1916/17
210,000,000 Mark, 1917/18 220,000,000 Mark, 1918/19 230,000,000
Mark, 1919/20 240,000,000 Mark, 1920/21 250,000,000 Mark, 1921/22
260,000,000 Mark, 1922/23 270,000,000 Mark, 1923/24 280,000,000
Mark, 1924/25 290,000,000 Mark, 1925/26 300,000,000 Mark, 1926/27
310,000,000 Mark, 1927/28 320,000,000 Mark, 1928/29 330,000,000
Mark, 1929/30 340,000,000 Mark, 1930/31 350,000,000 Mark, 1931/32
360,000,000 Mark, 1932/33 370,000,000 Mark, 1933/34 380,000,000
Mark, 1934/35 390,000,000 Mark, 1935/36 400,000,000 Mark, 1936/37
410,000,000 Mark, 1937/38 420,000,000 Mark, 1938/39 430,000,000
Mark, 1939/40 440,000,000 Mark, 1940/41 450,000,000 Mark, 1941/42
460,000,000 Mark, 1942/43 470,000,000 Mark, 1943/44 480,000,000
Mark, 1944/45 490,000,000 Mark, 1945/46 500,000,000 Mark, 1946/47
510,000,000 Mark, 1947/48 520,000,000 Mark, 1948/49 530,000,000
Mark, 1949/50 540,000,000 Mark, 1950/51 550,000,000 Mark, 1951/52
560,000,000 Mark, 1952/53 570,000,000 Mark, 1953/54 580,000,000
Mark, 1954/55 590,000,000 Mark, 1955/56 600,000,000 Mark, 1956/57
610,000,000 Mark, 1957/58 620,000,000 Mark, 1958/59 630,000,000
Mark, 1959/60 640,000,000 Mark, 1960/61 650,000,000 Mark, 1961/62
660,000,000 Mark, 1962/63 670,000,000 Mark, 1963/64 680,000,000
Mark, 1964/65 690,000,000 Mark, 1965/66 700,000,000 Mark, 1966/67
710,000,000 Mark, 1967/68 720,000,000 Mark, 1968/69 730,000,000
Mark, 1969/70 740,000,000 Mark, 1970/71 750,000,000 Mark, 1971/72
760,000,000 Mark, 1972/73 770,000,000 Mark, 1973/74 780,000,000
Mark, 1974/75 790,000,000 Mark, 1975/76 800,000,000 Mark, 1976/77
810,000,000 Mark, 1977/78 820,000,000 Mark, 1978/79 830,000,000
Mark, 1979/80 840,000,000 Mark, 1980/81 850,000,000 Mark, 1981/82
860,000,000 Mark, 1982/83 870,000,000 Mark, 1983/84 880,000,000
Mark, 1984/85 890,000,000 Mark, 1985/86 900,000,000 Mark, 1986/87
910,000,000 Mark, 1987/88 920,000,000 Mark, 1988/89 930,000,000
Mark, 1989/90 940,000,000 Mark, 1990/91 950,000,000 Mark, 1991/92
960,000,000 Mark, 1992/93 970,000,000 Mark, 1993/94 980,000,000
Mark, 1994/95 990,000,000 Mark, 1995/96 1,000,000,000 Mark, 1996/97
1,010,000,000 Mark, 1997/98 1,020,000,000 Mark, 1998/99 1,030,000,000
Mark, 1999/00 1,040,000,000 Mark, 2000/01 1,050,000,000 Mark, 2001/02
1,060,000,000 Mark, 2002/03 1,070,000,000 Mark, 2003/04 1,080,000,000
Mark, 2004/05 1,090,000,000 Mark, 2005/06 1,100,000,000 Mark, 2006/07
1,110,000,000 Mark, 2007/08 1,120,000,000 Mark, 2008/09 1,130,000,000
Mark, 2009/10 1,140,000,000 Mark, 2010/11 1,150,000,000 Mark, 2011/12
1,160,000,000 Mark, 2012/13 1,170,000,000 Mark, 2013/14 1,180,000,000
Mark, 2014/15 1,190,000,000 Mark, 2015/16 1,200,000,000 Mark, 2016/17
1,210,000,000 Mark, 2017/18 1,220,000,000 Mark, 2018/19 1,230,000,000
Mark, 2019/20 1,240,000,000 Mark, 2020/21 1,250,000,000 Mark, 2021/22
1,260,000,000 Mark, 2022/23 1,270,000,000 Mark, 2023/24 1,280,000,000
Mark, 2024/25 1,290,000,000 Mark, 2025/26 1,300,000,000 Mark, 2026/27
1,310,000,000 Mark, 2027/28 1,320,000,000 Mark, 2028/29 1,330,000,000
Mark, 2029/30 1,340,000,000 Mark, 2030/31 1,350,000,000 Mark, 2031/32
1,360,000,000 Mark, 2032/33 1,370,000,000 Mark, 2033/34 1,380,000,000
Mark, 2034/35 1,390,000,000 Mark, 2035/36 1,400,000,000 Mark, 2036/37
1,410,000,000 Mark, 2037/38 1,420,000,000 Mark, 2038/39 1,430,000,000
Mark, 2039/40 1,440,000,000 Mark, 2040/41 1,450,000,000 Mark, 2041/42
1,460,000,000 Mark, 2042/43 1,470,000,000 Mark, 2043/44 1,480,000,000
Mark, 2044/45 1,490,000,000 Mark, 2045/46 1,500,000,000 Mark, 2046/47
1,510,000,000 Mark, 2047/48 1,520,000,000 Mark, 2048/49 1,530,000,000
Mark, 2049/50 1,540,000,000 Mark, 2050/51 1,550,000,000 Mark, 2051/52
1,560,000,000 Mark, 2052/53 1,570,000,000 Mark, 2053/54 1,580,000,000
Mark, 2054/55 1,590,000,000 Mark, 2055/56 1,600,000,000 Mark, 2056/57
1,610,000,000 Mark, 2057/58 1,620,000,000 Mark, 2058/59 1,630,000,000
Mark, 2059/60 1,640,000,000 Mark, 2060/61 1,650,000,000 Mark, 2061/62
1,660,000,000 Mark, 2062/63 1,670,000,000 Mark, 2063/64 1,680,000,000
Mark, 2064/65 1,690,000,000 Mark, 2065/66 1,700,000,000 Mark, 2066/67
1,710,000,000 Mark, 2067/68 1,720,000,000 Mark, 2068/69 1,730,000,000
Mark, 2069/70 1,740,000,000 Mark, 2070/71 1,750,000,000 Mark, 2071/72
1,760,000,000 Mark, 2072/73 1,770,000,000 Mark, 2073/74 1,780,000,000
Mark, 2074/75 1,790,000,000 Mark, 2075/76 1,800,000,000 Mark, 2076/77
1,810,000,000 Mark, 2077/78 1,820,000,000 Mark, 2078/79 1,830,000,000
Mark, 2079/80 1,840,000,000 Mark, 2080/81 1,850,000,000 Mark, 2081/82
1,860,000,000 Mark, 2082/83 1,870,000,000 Mark, 2083/84 1,880,000,000
Mark, 2084/85 1,890,000,000 Mark, 2085/86 1,900,000,000 Mark, 2086/87
1,910,000,000 Mark, 2087/88 1,920,000,000 Mark, 2088/89 1,930,000,000
Mark, 2089/90 1,940,000,000 Mark, 2090/91 1,950,000,000 Mark, 2091/92
1,960,000,000 Mark, 2092/93 1,970,000,000 Mark, 2093/94 1,980,000,000
Mark, 2094/95 1,990,000,000 Mark, 2095/96 2,000,000,000 Mark, 2096/97
2,010,000,000 Mark, 2097/98 2,020,000,000 Mark, 2098/99 2,030,000,000
Mark, 2099/00 2,040,000,000 Mark, 2100/01 2,050,000,000 Mark, 2101/02
2,060,000,000 Mark, 2102/03 2,070,000,000 Mark, 2103/04 2,080,000,000
Mark, 2104/05 2,090,000,000 Mark, 2105/06 2,100,000,000 Mark, 2106/07
2,110,000,000 Mark, 2107/08 2,120,000,000 Mark, 2108/09 2,130,000,000
Mark, 2109/10 2,140,000,000 Mark, 2110/11 2,150,000,000 Mark, 2111/12
2,160,000,000 Mark, 2112/13 2,170,000,000 Mark, 2113/14 2,180,000,000
Mark, 2114/15 2,190,000,000 Mark, 2115/16 2,200,000,000 Mark, 2116/17
2,210,000,000 Mark, 2117/18 2,220,000,000 Mark, 2118/19 2,230,000,000
Mark, 2119/20 2,240,000,000 Mark, 2120/21 2,250,000,000 Mark, 2121/22
2,260,000,000 Mark, 2122/23 2,270,000,000 Mark, 2123/24 2,280,000,000
Mark, 2124/25 2,290,000,000 Mark, 2125/26 2,300,000,000 Mark, 2126/27
2,310,000,000 Mark, 2127/28 2,320,000,000 Mark, 2128/29 2,330,000,000
Mark, 2129/30 2,340,000,000 Mark, 2130/31 2,350,000,000 Mark, 2131/32
2,360,000,000 Mark, 2132/33 2,370,000,000 Mark, 2133/34 2,380,000,000
Mark, 2134/35 2,390,000,000 Mark, 2135/36 2,400,000,000 Mark, 2136/37
2,410,000,000 Mark, 2137/38 2,420,000,000 Mark, 2138/39 2,430,000,000
Mark, 2139/40 2,440,000,000 Mark, 2140/41 2,450,000,000 Mark, 2141/42
2,460,000,000 Mark, 2142/43 2,470,000,000 Mark, 2143/44 2,480,000,000
Mark, 2144/45 2,490,000,000 Mark, 2145/46 2,500,000,000 Mark, 2146/47
2,510,000,000 Mark, 2147/48 2,520,000,000 Mark, 2148/49 2,530,000,000
Mark, 2149/50 2,540,000,000 Mark, 2150/51 2,550,000,000 Mark, 2151/52
2,560,000,000 Mark, 2152/53 2,570,000,000 Mark, 2153/54 2,580,000,000
Mark, 2154/55 2,590,000,000 Mark, 2155/56 2,600,000,000 Mark, 2156/57
2,610,000,000 Mark, 2157/58 2,620,000,000 Mark, 2158/59 2,630,000,000
Mark, 2159/60 2,640,000,000 Mark, 2160/61 2,650,000,000 Mark, 2161/62
2,660,000,000 Mark, 2162/63 2,670,000,000 Mark, 2163/64 2,680,000,000
Mark, 2164/65 2,690,000,000 Mark, 2165/66 2,700,000,000 Mark, 2166/67
2,710,000,000 Mark, 2167/68 2,720,000,000 Mark, 2168/69 2,730,000,000
Mark, 2169/70 2,740,000,000 Mark, 2170/71 2,750,000,000 Mark, 2171/72
2,760,000,000 Mark, 2172/73 2,770,000,000 Mark, 2173/74 2,780,000,000
Mark, 2174/75 2,790,000,000 Mark, 2175/76 2,800,000,000 Mark, 2176/77
2,810,000,000 Mark, 2177/78 2,820,000,000 Mark, 2178/79 2,830,000,000
Mark, 2179/80 2,840,000,000 Mark, 2180/81 2,850,000,000 Mark, 2181/82
2,860,000,000 Mark, 2182/83 2,870,000,000 Mark, 2183/84 2,880,000,000
Mark, 2184/85 2,890,000,000 Mark, 2185/86 2,900,000,000 Mark, 2186/87
2,910,000,000 Mark, 2187/88 2,920,000,000 Mark, 2188/89 2,930,000,000
Mark, 2189/90 2,940,000,000 Mark, 2190/91 2,950,000,000 Mark, 2191/92
2,960,000,000 Mark, 2192/93 2,970,000,000 Mark, 2193/94 2,980,000,000
Mark, 2194/95 2,990,000,000 Mark, 2195/96 3,000,000,000 Mark, 2196/97
3,010,000,000 Mark, 2197/98 3,020,000,000 Mark, 2198/99 3,030,000,000
Mark, 2199/00 3,040,000,000 Mark, 2200/01 3,050,000,000 Mark, 2201/02
3,060,000,000 Mark, 2202/03 3,070,000,000 Mark, 2203/04 3,080,000,000
Mark, 2204/05 3,090,000,000 Mark, 2205/06 3,100,000,000 Mark, 2206/07
3,110,000,000 Mark, 2207/08 3,120,000,000 Mark, 2208/09 3,130,000,000
Mark, 2209/10 3,140,000,000 Mark, 2210/11 3,150,000,000 Mark, 2211/12
3,160,000,000 Mark, 2212/13 3,170,000,000 Mark, 2213/14 3,180,000,000
Mark, 2214/15 3,190,000,000 Mark, 2215/16 3,200,000,000 Mark, 2216/17
3,210,000,000 Mark, 2217/18 3,220,000,000 Mark, 2218/19 3,230,000,000
Mark, 2219/20 3,240,000,000 Mark, 2220/21 3,250,000,000 Mark, 2221/22
3,260,000,000 Mark, 2222/23 3,270,000,000 Mark, 2223/24 3,280,000,000
Mark, 2224/25 3,290,000,000 Mark, 2225/26 3,300,000,000 Mark, 2226/27
3,310,000,000 Mark, 2227/28 3,320,000,000 Mark, 2228/29 3,330,000,000
Mark, 2229/30 3,340,000,000 Mark, 2230/31 3,350,000,000 Mark, 2231/32
3,360,000,000 Mark, 2232/33 3,370,000,000 Mark, 2233/34 3,380,000,000
Mark, 2234/35 3,390,000,000 Mark, 2235/36 3,400,000,000 Mark, 2236/37
3,410,000,000 Mark, 2237/38 3,420,000,000 Mark, 2238/39 3,430,000,000
Mark, 2239/40 3,440,000,000 Mark, 2240/41 3,450,000,000 Mark, 2241/42
3,460,000,000 Mark, 2242/43 3,470,000,000 Mark, 2243/44 3,480,000,000
Mark, 2244/45 3,490,000,000 Mark, 2245/46 3,500,000,000 Mark, 2246/47
3,510,000,000 Mark, 2247/48 3,520,000,000 Mark, 2248/49 3,530,000,000
Mark, 2249/50 3,540,000,000 Mark, 2250/51 3,550,000,000 Mark, 2251/52
3,560,000,000 Mark, 2252/53 3,570,000,000 Mark, 2253/54 3,580,000,000
Mark, 2254/55 3,590,000,000 Mark, 2255/56 3,600,000,000 Mark, 2256/57
3,610,000,000 Mark, 2257/58 3,620,000,000 Mark, 2258/59 3,630,000,000
Mark, 2259/60 3,640,000,000 Mark, 2260/61 3,650,000,000 Mark, 2261/62
3,660,000,000 Mark, 2262/63 3,670,000,000 Mark, 2263/64 3,680,000,000
Mark, 2264/65 3,690,000,000 Mark, 2265/66 3,700,000,000 Mark, 2266/67
3,710,000,000 Mark, 2267/68 3,720,000,000 Mark, 2268/69 3,730,000,000
Mark, 2269/70 3,740,000,000 Mark, 2270/71 3,750,000,000 Mark, 2271/72
3,760,000,000 Mark, 2272/73 3,770,000,000 Mark, 2273/74 3,780,000,000
Mark, 2274/75 3,790,000,000 Mark, 2275/76 3,800,000,000 Mark, 2276/77
3,810,000,000 Mark, 2277/78 3,820,000,000 Mark, 2278/79 3,830,000,000
Mark, 2279/80 3,840,000,000 Mark, 2280/81 3,850,000,000 Mark, 2281/82
3,860,000,000 Mark, 2282/83 3,870,000,000 Mark, 2283/84 3,880,000,000
Mark, 2284/85 3,890,000,000 Mark, 2285/86 3,900,000,000 Mark, 2286/87
3,910,000,000 Mark, 2287/88 3,920,000,000 Mark, 2288/89 3,930,000,000
Mark, 2289/90 3,940,000,000 Mark, 2290/91 3,950,000,000 Mark, 2291/92
3,960,000,000 Mark, 2292/93 3,970,000,000 Mark, 2293/94 3,980,000,000
Mark, 2294/95 3,990,000,000 Mark, 2295/96 4,000,000,000 Mark, 2296/97
4,010,000,000 Mark, 2297/98 4,020,000,000 Mark, 2298/99 4,030,000,000
Mark, 2299/00 4,040,000,000 Mark, 2300/01 4,050,000,000 Mark, 2301/02
4,060,000,000 Mark, 2302/03 4,070,000,000 Mark, 2303/04 4,080,000,000
Mark, 2304/05 4,090,000,000 Mark, 2305/06 4,100,000,000 Mark, 2306/07
4,110,000,000 Mark, 2307/08 4,120,000,000 Mark, 2308/09 4,130,000,000
Mark, 2309/10 4,140,000,000 Mark, 2310/11 4,150,000,000 Mark, 2311/12
4,160,000,000 Mark, 2312/13 4,170,000,000 Mark, 2313/14 4,180,000,000
Mark, 2314/15 4,190,000,000 Mark, 2315/16 4,200,000,000 Mark, 2316/17
4,210,000,000 Mark, 2317/18 4,220,000,000 Mark, 2318/19 4,230,000,000
Mark, 2319/20 4,240,000,000 Mark, 2320/21 4,250,000,000 Mark, 2321/22
4,260,000,000 Mark, 2322/23 4,270,000,000 Mark, 2323/24 4,280,000,000
Mark, 2324/25 4,290,000,000 Mark, 2325/26 4,300,000,000 Mark, 2326/27
4,310,000,000 Mark, 2327/28 4,320,000,000 Mark, 2328/29 4,330,000,000
Mark, 2329/30 4,340,000,000 Mark, 2330/31 4,350,000,000 Mark, 2331/32
4,360,000,000 Mark, 2332/33 4,370,000,000 Mark, 2333/34 4,380,000,000
Mark, 2334/35 4,390,000,000 Mark, 2335/36 4,400,000,000 Mark, 2336/37
4,410,000,000 Mark, 2337/38 4,420,000,000 Mark, 2338/39 4,430,000,000
Mark, 2339/40 4,440,000,000 Mark, 2340/41 4,450,000,000 Mark, 2341/42
4,460,000,000 Mark, 2342/43 4,470,000,000 Mark, 2343/44 4,480,000,000
Mark, 2344/45 4,490,000,000 Mark, 2345/46 4,500,000,000 Mark, 2346/47
4,510,000,000 Mark, 2347/48 4,520,000,000 Mark, 2348/49 4,530,000,000
Mark, 2349/50 4,540,000,000 Mark, 2350/51 4,550,000,000 Mark, 2351/52
4,560,000,000 Mark, 2352/53 4,570,000,000 Mark, 2353/